

Beggriäder MOSAİK

SCHWER- PUNKT

*Meine Fernseh-
gewohnheiten*

DORFLEBEN

100 Jahre Skiclub

KIRCHE

*Schweizergardist
Livio Murer*



SCHWERPUNKT

«MEINE FERNSEHGEWOHNHEITEN»

- 03 Editorial
- 04 Fernsehen? Wo liegt denn die Bedienungshilfe?
- 05 Natur- und Tierfilme sind ihre Lieblingssendungen
- 06 Richtiggehend mitfiebern, das funktioniert nur bei Sportsendungen
- 07 «Es geschah am helllichten Tag...»
- 08 Am Wochenende ist das Programm am schlechtesten
- 09 Fernsehen war nie wichtig für mich
- 10 Freizeit und Fernsehen miteinander kombinieren
- 11 In den Ferien bleibt die Kiste aus
- 12 CABAREto's Fernsehwelt

DORFLEBEN

- 13 Beeindruckende Show im Hungacher mit den Karate-Kids
- 14 100 Jahre Skiclub Beckenried-Klewenalp
- 16 Die Pfadi Isenringen Beckenried wird 75 Jahre alt
- 18 Das Alpenrösli wird immer noch vermisst
- 20 Abschied und Aufbruch in der Region Klewenalp
- 21 Tourismus in Beckenried gemeinsam stärken
- 22 Die Hugo Käslin Transporte GmbH wird nun vom Sohn geführt
- 23 Die «Linksufrige» vor 134 und 105 Jahren als Vision
- 24 Die Caritas Schweiz wurde vor 125 Jahren in Beckenried gegründet
- 25 Bravo: Nino Portmann nur von Ehammer geschlagen
- 25 Und noch ein Bravo für Top-Resultate im OL
- 26 Die BBE AG macht sich fit für die Zukunft

GEMEINDE

- 31 Ein letztes Mal als Mitarbeitende im Alterswohnheim Hungacher
- 32 Aktuelles aus dem Gemeinderat
- 36 Wir gratulieren zum Geburtstag

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Politische Gemeinde Beckenried
Kirchgemeinde Beckenried
Genossenkorporation Beckenried

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 115, Herbst 2026
Redaktionsschluss
Sonntag, 27. September 2026

REDAKTIONSADRESSE

Gemeindekanzlei Beckenried
Oeliweg 4
6375 Beckenried
info@gv.beckenried.ch

THEMENMELDUNG BIS

FREITAG, 14. AUGUST 2026

KONZEPT

www.komplizen.ch

LAYOUT & DRUCK

Druckerei Käslin AG, Beckenried
Engelberger Druck AG, Stans

FOTO TITELSEITE

Gerhard Amstad

GEWERBEVEREIN

- 38 Die Käserei Bürg führt das Lädeli von Chäs Käslin weiter

GEMEINDEWERK

- 39 Iheimisch 2026 – Erfolgreicher Messeauftritt des Gemeindegewerks Beckenried
- 40 Team Gemeindedienst – für ein sauberes, sicheres und lebenswertes Beckenried
- 41 Eintritt neuer Lernender Elektro-Gebäudetechnik
- 41 Smart-Home: Die Zukunft des Wohnens

SCHULE

- 42 Personelles
- 44 Schwimmunterricht neu bereits ab der 1. Klasse
- 45 Sollen Schulfächer abgeschafft werden?
- 46 Schule ade!
- 48 Kultur- und Sprachreise nach Nizza
- 49 Eine Reise zu den Römern

GENOSSENKORPORATION

- 51 Rückblick auf das vergangene Korporationsjahr und die Genossengemeinde vom 21. Mai 2026
- 52 Urs Käslin – seit 35 Jahren für den Wald im Einsatz

KIRCHE

- 54 Ein Beckenrieder im Dienst von Papst Leo XIV.
- 56 Abschiedsinterview mit Martin Thöni
- 57 Gottesdienste Klewenalp
- 58 «Zämä uf d Reis» Erstkommunion vom 26.4.2026

HESCH GWISSD...?

- 59 ... «wo z Gärtner nu zur Pflicht gulte hed»

FERNSEHEN – DAS GROSSE THEMA IN DIESER AUSGABE DES MOSAIK

Heisst es Fernsehen, weil man dabei in die Ferne schaut? Dann wären Nachrichten die Aufforderung, sich danach zu richten?

von Liz Müller

Mein spezielles Fernseh-Erlebnis war 1964 der Boxkampf Cassius Clay gegen Sonny Liston und 1969 die Mondlandung kommentiert von Bruno Stanek. Nicht wegen der gezeigten Ereignisse, sondern weil ich als Kind zusammen mit meiner Familie mitten in der Nacht vor dem Fernseher sitzen durfte. Heute stelle ich mir die Frage: was haben wir früher abends getan, als fernsehen noch nicht alltäglich war?

Eine Tradition in Beckenried ist der feine Bratchäs, der geschmeidig in der Bratpfanne unter Zugabe von Most schmilzt und anschliessend auf einem Stück Brot genossen wird. Schön zu erfahren, dass die Chäs Käslin von der Käserei Bürg übernommen wird.

Auch die Hugo Käslin Transporte GmbH hat mit der Übernahme durch den Sohn Roland weiteren Bestand in unserer Gemeinde. Ehret heimische Unternehmungen.

Nach zu lange im bequemen Fernseh-Sessel und feinem Essen meldet sich der Körper und verlangt nach Bewegung. Mit sportlichen

Vorbildern kann sich Beckenried sehen lassen: Mehrkämpfer Nino Portmann, das OL-Team und das Jubiläum von 100 Jahre Skiclub Beckenried-Klewenalp sind Zeugen davon, dass in unserem Dorf Sport eine grosse Tradition hat.

Und wer den gemütlichen Sport vorzieht: Die Minigolf-Anlage beim DLZ oder vis-à-vis das schöne

Strandbad freuen sich darauf, Sie, geschätzte Leser, zu empfangen. Die ideale Erholung nach den langen Fernsehnächten wegen den Finalspielen der Fussball-WM.

Der Sommer ist da! Wie schön, dass wir in unserem Land vier Jahreszeiten geniessen dürfen, die jede für sich ihre Schönheit hat.



Bild: Liz Müller (3.6.2026)

FERNSEHEN? WO LIEGT DENN DIE BEDIENUNGSHILFE?

Ein eleganter Bildschirm an der Wand kann auch ohne Flimmern und Flackern, nur mit Reflexion des Sonnenlichts ein ganz schönes Bild hergeben. So wirkt zumindest jener, der diskret die Wand im grossen Wohnraum bei Anita Berlinger schmückt.

von Vreni Völkle

Perfekt auf die Farben der Umgebung abgestimmt, so platziert, dass tagsüber das wechselnde Sonnenlicht zu jeder Stunde eine neue Schattierung hervorzaubert, ganz raffiniert unauffällig hängt der Bildschirm an der Wand, so quasi als Wohnaccessoire. Ist es mal zu lange grau und trüb draussen, kann es vorkommen, dass Anita oder ihr Partner einen Sender aufruft und ein Dokumentarfilm über Island, Neuseeland, Schottland oder Urwaldgebiete den Screen bebildert.

Tja, der Fernseher läuft selten bis nie. Das Bedürfnis, in Ruhe davor zu sitzen, ist bei Berlinger/Schulers sehr gering bis nicht vorhanden. Auch «Nichtfernsehen» kann eben Gewohnheit sein, und gibt's mal Ausnahmen, dann sind diese meist einer Sportreportage gewidmet. Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Skirennen in live-Übertragung verfolgt wird, oder ab und zu ein Fussballmatch. Dass alle fünf Familienmitglieder aber gleichzeitig vor dem Fernseher sitzen, das passiert eigentlich nie. Zu unterschiedlich sind die Interessen und die drei Kinder in

verschiedenen Altersstufen haben mit den allzeit verfügbaren digitalen Medien andere Gewohnheiten entwickelt, was für die Eltern anspruchsvolle Herausforderungen birgt.

Anita, 49, Co-Leiterin der schulergänzenden Betreuung in Stans, ist eine sehr aktive Person. Schon von Kindheit an ist sie Bewegung und Aktivität gewohnt. Als Kind hat sie viel Sport gemacht, Geräteturnen und Skifahren, viele Trainingstage hat sie in der JO verbracht und zu Hause wurde oft gebastelt oder gespielt. Diese Freude an Bewegung und kreativem Gestalten ist geblieben. Begleitet sie an den Wochenenden nicht eines ihrer ebenso sportlich aktiven Kinder an Sportwettkämpfe, steht sie am liebsten ohne Radio- und Fernsehgeräusche in der Küche, bäckt Kuchen und Brote. Und spätestens ab den Sommermonaten beginnen die Vorbereitungen für die nächste Fasnacht, da tüftelt sie am Prototyp der Maske zum neuen Fasnachtsujet, dann werden fünf grosse Köpfe inklusive Kostümen für die ganze Familie und der pas-



Anita Berlinger

Bild: Martin Schuler (22.5.2026)

sende Umzugswagen für die ausserordentliche Jahreszeit in Luzern hergestellt.

«Fernsehen, ganz schön, dass es das gibt, vielleicht verpasse ich ja viele bereichernde Bildungssendungen. Aber bleibt einmal etwas Zeit übrig, da gönne ich mir doch lieber ein paar zusätzliche Stunden Schlaf», meint Anita offenherzig, mit ansteckendem Lachen. Ihre Rezeptur zur persönlichen Entspannung wirkt überzeugend.

NATUR- UND TIERFILME SIND IHRE LIEBLINGSENDUNGEN

Antoinette Bucher und Elisabeth Brun wohnen seit 16 Jahren in Beckenried und sitzen meistens gemeinsam vor dem Fernseher. Dank Fernsehzeitschrift und Replay-Funktion verpassen sie selten einer ihrer Lieblingsendungen.

von Gerhard Amstad

Antoinette Bucher, aufgewachsen in Luzern und Elisabeth Brun in St. Urban, wohnen seit 16 Jahren in Beckenried und sind im Dorf gut vernetzt. Die Tochter von Antoinette wohnte früher vorübergehend in Beckenried und lud damals die beiden Frauen zu sich zum Essen ein. Unser schönes Dorf am See gefiel ihnen auf Anhieb so gut, dass sie beschlossen, in der WABAG-Überbauung im Erlibach eine Eigentumswohnung zu kaufen und von Ballwil nach Beckenried zu ziehen. Letztes Jahr zügelten die beiden von den Hinderchilern zu den Republikanern ins Niederdorf. Dort in eine schöne und sonnige Attikawohnung mit Seesicht in einem MFH an der Ridlistrasse, wo es ihnen ausserordentlich gut gefällt. Fernsehen ist ein Bestandteil ihres selten langweiligen Alltags. Zwei komfortable Fernsehsessel und der Riesenschirm mit Hintergrundbeleuchtung machen ihr Heimkino perfekt.

Zu zappen brauchen sie nicht. Antoinette studiert täglich die Fernsehzeitschrift TELE. Sehenswerte Sendungen markiert sie mit einem Leuchtstift und bespricht diese dann mit Elisabeth und so kommt es bei der Programmwahl selten zu Differenzen. Entspannt geniessen sie die gemeinsamen Stunden vor dem Bildschirm, dies ohne Knabbereien, aber mit Diskussionen über die gezeigten Inhalte. Dank der Quickline-Box mit Replay-Funktion wird nur ge-

schaht was gefällt, und die lästige Werbung (nicht nur Fischer Bettwaren) wird übersprungen. Zu ihren Lieblingssendern gehören Nat GeoWild-TV und Animal Planet, deren Abo-Aufpreis es ihnen wert ist. Die dort gezeigten Natur- und Tierfilme und Dokumentationen seien einzigartig und unbeschreiblich schön. Die beiden Beckenriederinnen sind seit jeher vielfältig interessiert. Ob Sport, Krimis, Unterhaltung, ernste und heitere Spielfilme, Wissenssendungen,

Kultur, jeder Bereich hat für sie seine Daseinsberechtigung, so auch die hohe Serafe-Gebühr. Gredig direkt, die Talkshow mit Markus Lanz und die Sendung Kulturplatz auf SRF sind ihre Favoriten. Beiliebte auch der Donnschtig- und Samschtig-Jass sowie die zahlreichen Kochsendungen, allen voran die Küchenschlacht im ZDF. Die Verbrecherjagd im Aktenzeichen XY vor vielen Jahren mit Eduard Zimmermann und die Ansagerin und Moderatorin Heidi Abel bleiben ihnen unvergessen.

Antoinette Bucher und Elisabeth Brun sind fit und geniessen ihren Ruhestand. Sie nehmen regen Anteil am Dorfleben, wandern regelmässig im Klewengebiet und dank dem GA in der ganzen Schweiz.



Gemeinsam fernsehen: Antoinette Bucher (links) und Elisabeth Brun.

Bild: Gerhard Amstad (Beckenried, 15.5.2026)

RICHTIGGEHEND MITFIEBERN, DAS FUNKTIONIERT NUR BEI SPORTSENDUNGEN

Fussball, Tennis, Skifahren, Radrennfahren, Leichtathletik, die Aufzählungen von Sportarten kommt bei Monika Fischer rasanter, als dies der beste Sportkommentator vor dem Torschuss hinkriegt.

von Vreni Völkle

Sport, das gehörte und gehört noch heute zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen für Monika Fischer. Als Kind und Jugendliche hat sie sich mit grosser Leidenschaft dem Geräteturnen gewidmet, dann kamen Mannschaftssportarten wie Basketball dazu und mit ihrem Wohnortswechsel 1999 von Buchrain nach Beckenried wurde sie sofort Mitglied beim Skiclub und dem Turnverein und heute werden im Rahmen der Sportunion laufend neue Sportarten ausprobiert, wie es das Rope Skipping war oder Trainings in Handchoreografie. Und ja, Sportsendungen im Fernsehen, das mag sie. Bei Skirennen, insbesondere den Abfahrten, kann sie mitzittern, beim Fussball mitfiebern, und bei den Übertragungen der Tour de France fasziniert sie die Routenführung durch die abwechslungsreichen Landschaften mehr als wer gerade die Spitze anführt oder im Tross zurückfällt. Natürlich hat sie ihre Favoriten unter den Sportlerinnen und Sportlern, bei Schauspielern oder Lieblingsfilmen muss sie schon etwas länger nach Namen suchen. Fernsehen, das gehört nicht zu den ausgeprägten Lieblingsbe-

schäftigungen der sportlich sehr aktiven Frau und von Gewohnheiten kann schon gar nicht die Rede sein. Doch, es gab eine Zeit, da hat sie die Gesellschaft des Fernsehschülers geschätzt, das waren die Jahre 2020–22, als die Regelungen fürs zuhause bleiben aufgrund der Pandemie alle paar Wochen wieder änderten. Da konnte es schon mal passieren, dass der Fernseher über den Tag hinweg eingeschaltet blieb, egal ob sie sich selbst davorsetzte oder sonst irgendwo in der Wohnung beschäftigt war. Und für repetitive Arbeiten wie Bügeln und Staubsaugen mag sie es nach wie vor, den Blick zwischendurch auf ein laufendes Bild zu werfen, dann kommt es ihr besonders gelegen, wenn gerade mal ein älterer Spielfilm ohne allzu grosse Hektik gezeigt wird. Doch dafür muss sie jetzt immer häufiger auf die Replay-Funktion zurückgreifen, die schätzt sie, ermöglicht ihr diese doch auch, oft noch die Auflösung eines Krimis nachzuschauen, wenn der Schlaf sie mal wieder vor Filmende eingeholt hat. Monika Fischer, 64, hat über 30 Jahre bei der Post gearbeitet und ist heute als Mitarbeiterin von Nidwalden Tourismus regelmäs-



Monika Fischer vor ihrem Arbeitsplatz an der Schiffstation Beckenried.

Bild: Vreni Völkle (Beckenried, 13.5.2026)

sig an der Schiffstation anzutreffen. Kommunikation, direkte Begegnungen, Bewegung und Gesellschaftsspiele zieht sie dem Fernsehen immer vor, wenn die Wahlmöglichkeit besteht. Sind die Kinder zu Besuch, hat das gemeinsame Spielen sowieso immer Vorrang.

«ES GESCHAH AM HELLLICHTEN TAG...»

Ja was denn? Wenn eine Geschichte so beginnt, ist die Neugierde hell angestachelt und Anita Käslin-Rodel würde laut lachen und einfach empfehlen, sich mal wieder eine Serie alte Schweizer Spielfilme zu gönnen, zum Beispiel jenen von Ladislao Vajda (1958).

von Vreni Völkle

Bei Anita Käslin-Rodel läuft immer etwas. Ist sie nicht gerade im Gespräch mit einem ihrer vier Kinder, einer ihrer Schwestern, mit Schwiegereltern oder Tanten, mit Kunden und Stammgästen oder mit den Enkeln beschäftigt, dann läuft das Radio oder der Fernseher. Stille – wozu? Dafür reichen ein paar Nachtstunden. Und dies erst, wenn nach einer Serie von Spielfilmen und Krimis sich doch die Müdigkeit einschleicht.

Darauf freut sich die quirlige, energiegeladene Wirtin vom Schützenhaus fast täglich, auf die späten Feierabendstunden vor dem Fernseher. Sie kennt sich aus mit dem Fernsehprogramm, ihre Favoriten werden am Samstagnachmittag gezeigt. Aber diese kann sie sich nur leisten, wenn keine Abendgesellschaft angekündigt ist. Dann kann sie glatt im Sofa versinken und mit Haut und Haar in der Stimmung und den Geschichten der alten Schweizer Spielfilme abtauchen. Sie kennt alle! Fernsehen ist für Anita eine analoge Angelegenheit, sie hält sich an die Sendezeiten, wenn's passt, dann passt's, sonst ist's vorbei und sie wartet auf die nächste Gelegenheit. Setzt sich ihr Mann ausnahmsweise mal dazu, wird auf Sport gewechselt, am liebsten Schwingen, keine Frage, wenn man die Söhne kennt! Anita ist 1965 in Gersau geboren. Bis ein Fernseher ins Haus kam, dauerte es noch einige Jahre. Wurde das Gerät dann an seltenen Abenden eingeschaltet, lief meistens der welsche Sender. Dem Va-

ter gefiel die französische Sprache einfach besser. Bevor er das Malereigeschäft von seinem Vater übernahm, hatte er viele Jahre in Lausanne verbracht und dort auch seine Frau kennen gelernt. Für die Kinder waren die Fernsehzeiten beschränkt und geregelt, an Lucky Luke, Tom und Jerry, Winnetou, Räuber Hotzenplotz kann sich Anita gut erinnern, Fil-

me, über die man sich auch ausgetauscht hat. Denn wenn überhaupt, dann haben ja alle dasselbe im Dorf geschaut. Das mag Anita auch heute noch, sich mit Stammgästen über Fernsehsendungen unterhalten, quasi über ein gemeinsames Erlebnis, wenn auch nur indirekt. Anita Käslin-Rodel, ausgebildete Charcuterie/Traiteurfachfrau, Bastlerin, Gestalterin, Köchin ist eine lebhaft Erzählerin. Zur Unterhaltung braucht sie das Fernsehen nicht, aber sie möchte es nicht missen, in angeregter Spannung mit guten Filmen ein wenig zur Ruhe zu kommen.



Anita Käslin-Rodel vor ihrer einladenden Tür zur Wirtschaft Schützenhaus.

Bild: Vreni Völkle (Beckenried, 22.5.2026)

AM WOCHENENDE IST DAS PROGRAMM AM SCHLECHTESTEN

... sagt Robi Vitaliano offen und wunderbar sympathisch. Er hat noch Fernsehen in schwarz-weiss erlebt, kennt noch die klobigen Geräte, wo man, statt bequem die Fernbedienung zu drücken, für einen anderen Sender noch aufstehen musste und erinnert sich noch an das Standbild abends nach Sendeschluss.

von Bianca Kemke

Als kleiner Bub in seiner Heimat Wengen gab es nur drei Fernsehsender. Einen aus der französischen, der italienischen und der Deutschschweiz. Die Eltern bestimmten, was, wann und wie lange er und seine beiden Geschwister schauen durften. Die Zeichentrickserie «Scacciapensieri» am Samstagabend gehörte genauso dazu wie Lassie und Bonanza. Nach Stationen in Niedergösgen/SO und Buochs lebt er nun seit 1989 in Beckenried gemeinsam mit seiner Frau Margit,

dem jüngsten Sohn Yannis (20) und dem gut 17 Jahre alten Fernseher, der im Wintergarten steht und wo er und seine Frau ihren jeweils festen Sitzplatz haben. Ihre weiteren gemeinsamen Kinder Leon (24), Virginia (30) und Luca (27) sind bereits ausgeflogen. Robi ist mit seinen 60 Jahren einer, der früher bei Rudi Carell, *Dalli-Dalli* mit Hans Rosenthal, *Teleboy* mit Kurt Felix, Robert Lemkes *Was bin ich* und *Wetten, dass...?* vor dem Fernseher gesessen hat. Heutzutage ist es Happy Day, das

er gerne und gemeinsam mit seiner Frau schaut. «Der Hartmann macht's gut», sagt er. Regelmässig schaut er um 19.30 Uhr Nachrichten und Meteo auf SRF1, um sich auf den aktuellsten Stand zum Weltgeschehen und Wetter zu bringen, und ab und zu Tele1 fürs Regionale.

Er ist ein absoluter Fan von Back-TV. Mit dieser Funktion kann man sich bis zu sieben Tage zurückliegende Filme und Sendungen anschauen. So muss er beispielsweise *Der Alte* nicht dann gucken, wenn es gerade läuft. Er ist ausserdem grosser Fan von SoKos. Ob Kitzbühel, Potsdam, München, Stuttgart oder Wismar. Diese 45-minütigen Krimis sind nicht so heftig wie *Tatort* oder *Polizeiruf*. Hin und wieder guckt er mit seiner Frau aus Interesse und zu «Lernzwecken» Filme in englischer Sprache.

Wenn's passt, schaut er Skirennen, Leichtathletik, Orientierungsläufe oder Curling. Ein Fussballspiel in ganzer Länge nicht, wohl aber die Highlights und Tore. Definitiv aus bleibt sein Fernseher bei Dieter Bohlens DSDS, Heidi Klums GNTM, Comedy- oder Satire-sendungen.

Chips? Cola? Bier? Fehlanzeige hier im Fellerwil. Eher mal ein Jogurt oder Obst. Robi, beruflich IT-Businessanalyst, Inline- und Skitrainer bei der JO sowie Präsident von Swiss Inline Street Slalom, wünscht sich, dass mehr Randsportarten wie Frisbee oder Inlinerennen gezeigt würden.



Robi Vitaliano: Fernsehen als Zeitvertreib und zum Herunterfahren.

Bild: Bianca Kemke (Beckenried, 12.5.2026)

FERNSEHEN WAR NIE WICHTIG FÜR MICH

Die verschiedenartigen Lebensumstände und Gegebenheiten führen zu ganz individuellen Lebensgewohnheiten, die dann den (Familien-) Alltag und seine Abläufe prägen und gestalten. Vor diesem Hintergrund kommt der Ausspruch von Hugo Käslin zustande, der zum Titel dieses Beitrags über seine Fernsehgewohnheiten wurde.

von Bianca Kemke

Der z' Lampfers Hugo aus der Nidertistrasse wuchs zusammen mit seiner sechs Jahre älteren Schwester und dem leider früh verstorbenen, 12 Jahre älteren Bruder auf dem elterlichen Hof auf. Sein Vater war Landwirt. Kühe, Land, Obstbäume und Bienen galt es zu bewirtschaften und für Hugo, schon als Kind mitzuhelfen. Ausserdem war viel wichtiger für ihn, Waldhütten mit seinen Kollegen zu bauen, Velo zu fahren und einfach draussen zu spielen.

Damals gab es bei ihnen einen Fernseher mit noch Zimmerantenne, den nur drei Schweizer Sender und der Kindersendung *Spielhuis*. Manchmal schauten sie auch gemeinsam *Teleboy* oder *Karussell*. Er erinnert sich daran, ab und zu sonntags bei der Grossmutter gewesen zu sein und dort, schon in Farbe, den *Räuber Hotzenplotz* sehen konnte. Später erbt er ihren Fernseher für sein Jugendzimmer.

Auch mit dem Heranwachsen spielte Fernsehen für ihn keine bedeutsame Rolle. Ihm war als Jugendlicher, in seiner Schreinerlehre und später viel mehr daran gelegen, seine Kollegen in der Dorfbeiz oder am Stammtisch zu treffen, um das Neueste zu erfahren. «Das Dorf ist wie eine grosse Familie. Irgendwer weiss immer was», beschreibt er die damalige Zeit. Allenfalls schaute er als noch Lediger die amerikanische Actionserie *MacGyver*, die *Knoff-*



Hugo Käslin mit seinem grossen Radio- statt TV-Gerät.

Bild: Bianca Kemke (Beckenried, 26.5.2026)

Hoff-Show oder *Menschen, Technik, Wissenschaft*.

Als seine drei Jungs geboren waren (1993, 1995 und 1997), liefen Sendungen wie *Pingu*, *Teletubbies* oder das orangene Murmeltier *Murmi* im Fernsehen, aber gestaffelt. Der Jüngste musste am frühesten ins Bett, der Mittlere etwas später und der Grösste durfte am längsten schauen.

Als früheres Mitglied der Feuerwehr, DJ auf dem Klewen und in der Dorfbar sowie seinem schon damals aktiven Vereinsleben blieb immer wenig Zeit zum Fernsehen und so ist es auch heute noch. Er

geht nach seinem Feierabend bei Ambauen Treppen AG lieber in seinen Gadä (Stall), aufs Boot, ist in der Beggo Zunft Fasnachtswagenbauer und verbringt die Wochenenden wechselweise hier oder im Waadtland bei seinem «Schätzli». Durch sie ist er zum Bücher lesen gekommen. Denn: «Es kommt da schon nichts Schlaues raus» und meint damit das Fernsehprogramm. Darum ist sein TV-Gerät vielmehr als Radio im Einsatz für Countrymusik, die er gerne hört. Selten, dass er abends die Hauptnachrichten schaut. Allenfalls auch mal ein Skirennen.

FREIZEIT UND FERNSEHEN MITEINANDER KOMBINIEREN

Als Kind liebte er amerikanische Kult-TV-Serien. Heute ist es der Autorennsport, das Skifahren und Schwingen. Dank neuer Technik verpasst Adi Barmettler in seiner Freizeit selten deren Live-sendungen.



Adi Barmettler verfolgt das Urner Kantonale auf Tele 1.

Selfie: Adi Barmettler (Beckenried, 6.6.2026)

von Gerhard Amstad

In Adi Barmettlers Kindheit in Buochs bestimmten mehrheitlich die Eltern, welches Programm die Familie anschaute und deshalb standen die Tagesschau, Skirennen und «Wetten dass...?» hoch im Kurs. Ihr Farbfernseher mit noch etwas bescheidener Senderauswahl hatte damals noch keine Fernbedienung und so wurden er und seine zwei Geschwister bei jedem Senderwechsel vom Sofa gescheucht, um den entsprechenden Knopf zu drücken. Er selbst war ein grosser Fan der beliebten amerikanischen TV-Se-

rien A-Team, Magnum, Miami Vice, ein Colt für alle Fälle, Airwolf und als absoluter Favorit Knight Rider. Letztere habe bei ihm den Grundstein für die spätere Ausbildung als Automechaniker gelegt. Auch heute würden immer noch viele dieser Serien im Fernsehen gezeigt und versetzen ihn jedes Mal wieder ein wenig in seine Kindheit zurück. Da sich die Prioritäten der Freizeitgestaltung als Jugendlicher änderten, wurden die Fernsehzeiten dramatisch reduziert. Ausbildung, Ausgang und auch ein wenig Sport prägten diese Zeit.

Trotzdem, Motorsportsendungen wie die Formel 1-, DTM (Deutsche Tourenwagen Master) -Rennen und Fussballmatch-Übertragungen liess er sich nicht entgehen. Mit dem Führerschein und die ersten Schmetterlinge im Bauch war jedoch der Flimmerkasten nur noch wenig im Gebrauch. Aktuell bevorzugt der 49-jährige Adi Barmettler beim Fernsehen verschiedene Crime-Serien, Actionfilme und natürlich weiterhin Sport wie F1, Skirennen und die zahlreichen Schwingfeste, welche inzwischen fast alle auf Tele 1 und SRF übertragen werden. Gemäss Adi lassen sich heute dank der neuen Technik TV-Sendungen schauen, die man nicht verpassen möchte, mit dem Freizeitvergnügen kombinieren. So zum Beispiel ein wichtiges Skirennen mit Odi. Während dem Skifahren einfach bei Siubi in der Tipi-Beiz auf Klewen eine Pause einlegen und Mitfiebern. Ebenfalls kann er die Schwingfeste an sonnigen Sonntagen auf dem See bei einer Bootsfahrt auf dem Handy oder Tablett geniessen. Oder dank der Replay-Technik am Abend bei einem Bierchen und ein paar Chips das Verpasste ansehen. Adi Barmettler wohnt seit 2017 in Beckenried und zwar im sonnigen Sagenquartier beim Strandbad. Er gehört dem fünfköpfigen Adler Team-Beggäried an. Ihn trifft man im Winter ufäm Berg, im Summer ufäm See und drzwischä im Adler ...

IN DEN FERIEEN BLEIBT DIE KISTE AUS

Der Flachbildfernseher von Stefan Ambauen und seiner Frau Claudia hat in der gemeinsamen Wohnung am Mattenweg einen gut geglückten Wandplatz. Ist das Programm für den Moment mal nicht so spannend, gibt ein grosses Fenster links von ihm den Blick frei in Richtung der beiden Nasen und das rechts von ihm in Richtung Brunnen.

von Bianca Kemke

Stefan Ambauen, wir kennen den 53-Jährigen als langjährigen Elektroinstallateur beim Gemeindewerk Beckenried, hat seit jeher das Action-Gen in sich. Früher haben ihn *Bonanza* und *Rauchende Colts* begeistert, heute schaffen das immer noch Westernfilme mit Clint Eastwood und John Wayne, aber auch die amerikanische Actionserie «Das A-Team». Sein unangefochtener Lieblingsstreifen? *Top Gun* mit Tom Cruise. Wobei er generell ein eher stiller Fernsehzuschauer ist, wie er von sich sagt. Also keiner, der lautstark mitfiebert, die Arme hoch reisst und aufspringt, sondern gelassen und ohne erkennbare Emotionen dabei ist.

Ihm sind die gemeinsamen Fernsehabe – anfänglich noch in schwarz-weiss – zusammen mit seiner Schwester und den Eltern noch in guter Erinnerung. Zu *Teleboy* mit Kurt Felix, später *Wetten, dass...?* und anderen Sendungen gab's stets geschnitzelte Äpfel. Heute gibt es die immer noch bei ihm. Oder andere Früchte, Pomchips oder Glace. Unterschiedlichen TV-Geschmack haben Stefan und Claudia, die im Innen- und Aussendienst in der Keramikbranche arbeitet, wenn es konkret wird. Er schaut gerne auf DMAX Sendungen wie *Bordercontrol*, *Die Pfandleiher* oder *Goldgräberdokus*, während sie gern Weihnachtsfilme und Schnulzen fürs Herz sieht. Die schaut er sogar mit.

Für Sportübertragungen würde er sich nicht unbedingt den Wecker stellen, aber wenn es passt, schaltet er für Ski- oder Autorennen, Fussball usw. ein. Stefan Ambauen schaut zu der Zeit Fernsehen, wenn etwas läuft. Mediatheken oder die Back-TV-Funktion für sieben Tage rückwirkend Gucken sind nichts für ihn. Sehr wohl aber die täglichen Hauptnachrichten auf SRF1, Schweiz aktuell und 10 vor 10, um informiert zu sein. Fernsehen ist für ihn Zeitvertreib, zum Runterfahren und Entspannen, aber nicht lebenswichtig.

Und in den Ferien, wo die Zeit eh anders läuft, bleibt die Kiste komplett aus. Manchmal ist ihr Fernseher auch Radio. Dann laufen Swiss Pop, Flashback mit Musik der 80-er und 90-er Jahre und eben Weihnachtsmusik, wenn es wieder soweit ist. Hat der Fernseher Pause, gehen sie gerne Velo- und Skifahren, Wandern, Baden und mit Kollegen on tour. Als unser amtierender Zunftmeister nimmt er zudem diverse Termine und Sitzungen wahr und macht sich bereits Gedanken, wer wohl seine Nachfolge antreten wird ...



Stefan und Claudia mit Fernseher, ohne den es sich aber auch gut leben lässt.

Bild: Bianca Kemke (Beckenried, 20.5.2026)

CABARETO'S FERNSEHWELT

Von Instagram über Facebook, Tiktok und vielen weiteren Unterhaltungsplattformen behauptet sich das Fernsehen nachhaltig. Neben den oft kritisierten Inhalten wird vergessen, dass der nackte Fernseher eigentlich unschuldig ist.

von Reto Müller

Damals: Teleboy, Verstehen Sie Spass?, Bernhard Russi's Abfahrten und Derrick. Die Tagesschau: Seriös dreinschauende Sprecher und hochtouperte Ansagerinnen. Letztere, hübsch, adrett und zur Familie gehörend. Drei Sender

genühten: Schweiz, Deutschland und den Welschen.

Heute sitze ich vor meinem über-grossen Flachbildschirm, wähle aus gegen 900 Sendern und rufe youtube Filme, dazu eigene Videos ab. Die Flut an Möglichkeiten und Informationen, die in sekunden-schnelle medial in Szene gesetzt sind. Was man einst glaubte, ist heute vermeintlich Fake, nach kürzester Zeit Anlass für hitziges gesellschaftliches Debattieren. In der Arena, im Club, sogar zuhause. Der «Krieg für den Frieden», den man im Kleinen in der grossen Welt sucht.

«Mini Chuchi, dini Chuchi» eröffnet oft unseren Fernsehabend. Mit den Themen Wirz und Feta, Marinaden und Aufheizzzeiten. Die Tagesschau: Cornelia Bösch, die hübsche, fehlerfreie, immer gut Gekleidete. Florian Inhauser, der uns mit Eleganz souverän durch die Untiefen menschlicher Greuel führt. Das Überleiten zu Arthur Honegger oder Eliane Leiser, der Zarten. Später Inhauser's Stand der Dinge mit brillanten, gewitzten Sprachblüten. Was ich mich immer frage: was die beiden Moderatoren nach dem Ab-

schalten der Mikrofone wohl miteinander bereden?

Gelächter dann, wenn Sandra Boner bei Meteo nebst perfekten Wetteranalysen ihre neue Pagenfrisur präsentiert, Gaudenz Flury mit charmantem Bündnerdialekt einen «hübschen Abend» wünscht. Oder der scheidende Chef Thomas Bucheli, dessen zünftiges «Ufwiederseh miteneand» nebst Saharastaub totale Klarheit verschafft. Der relativierende Humor blitzt dabei wohlthuend durch das Tief über England. Gerne wäre ich damals in die Werbebranche eingestiegen. Deshalb liebe ich die Reklamen vom Geheimnis des Appenzellerkäses, von Migros und dem Bier «mim Schaf». Oft erheiternder als die Spielfilme und Quize dazwischen! TELE 1 mit seinen interessanten Inner-schweizer Themen, Sport, Diskussionen, Dokumentarfilme und hunderte von Ausländersender sind immer Optionen. Wer nun glaubt, ich sässe zu viel vor dem Fernseher, liegt nicht richtig falsch.

Der Abstellknopf der Fernbedienung und ein Scrabble mit meiner Frau sind Alternativen.



Reporter-Namensvetter Reto Müller.

Bild: CABAREto Reto Müller (31.5.2026)

BEEINDRUCKENDE SHOW IM HUNGACHER MIT DEN KARATE-KIDS

Mit einem Herzens-Projekt öffnet Sensei Motomi Zrotz, 3. Dan – Leiterin des Kyokushinkai Karate der Sport Union Beckenried, nicht nur die Herzen der Kinder, sondern auch die der BewohnerInnen im Alterswohnheim Hungacher.

von Motomi Zrotz

Seit bald zwei Jahren gibt es das Angebot Kyokushinkai Karate der Sport Union in Beckenried. Und von Anfang an wollte ich Projekte mit den Karate Schülern für das Dorf und die Gesellschaft organisieren, damit ein Stück Wertschätzung vom Verein wieder zurückgegeben werden kann. Solche Projekte habe ich sowohl mit der ehemaligen Schule in Luzern als auch mit der Karateschule in Baar, welche ich noch heute betreue, mehrmals mit Erfolg umgesetzt.

Die Grundidee war, ein Spieles-nachmittag mit den BewohnerInnen des Alterswohnheims Hungacher zu organisieren. Daraus entwickelte sich dann bald eine weiterführende Idee, nämlich vorab eine Karateshow vorzuführen damit die Bewohner erstmals sehen, wer wir sind und was Karate ist. Anschliessend können dann die von den Kindern mitgebrachten Spiele zusammen gespielt werden.

Die Kinder waren von Anfang an sehr begeistert und so stellten wir gemeinsam eine abwechslungsreiche Show zusammen. Seit Neujahr wurde dann gezielt für diesen Auftritt trainiert. Auch an zusätzlichen Mittwochnachmittagstrainings nahmen jeweils rund drei

Viertel der Kinder teil – ein klares Zeichen für ihre grosse Motivation dazu.

Im Verlauf der Trainings erweiterte ich dann die Idee erneut und organisierte am Seppi-Tag ein öffentliches Training als Hauptprobe für die eigentliche Show am 25. März 2026 im Hungacher. Eltern, Verwandte, Gottis, Göttis sowie alle Interessierten waren herzlich dazu eingeladen, in der Turnhalle Allmend einen Einblick zu erhalten. Fast 80 neugierige und interessierte Personen folg-

ten der Einladung und erlebten eine gelungene Hauptprobe, bei der alle Showelemente mit Erfolg und strahlenden Gesichtern präsentiert wurden. Ein kleines Apéro rundete den Anlass danach ab.

Auch am eigentlichen Show-Tag im Alterswohnheim Hungacher blieb der Erfolg nicht aus: Über 20 BewohnerInnen liessen sich von den rund 22 Karatekas begeistern und genossen die gemeinsame Zeit beim anschliessenden «Spieles-machen».

Ich bin auf meine Karatekas sehr stolz und bin begeistert mit welcher Hingabe sie für diesen Anlass trainiert haben. Ihre Motivation und ihr Interesse an dieser Sportart zeigen mir, dass ich gemeinsam mit ihnen den richtigen Weg eingeschlagen habe.



Die Beckenrieder Karate-Kids zeigten ihr Können im Hungacher.

Bild: zvg (Beckenried, 25.3.2026)

100 JAHRE SKICLUB BECKENRIED-KLEWENALP

1926 wurde der SCBK gegründet. Er ist in vielen Sparten des Skisports aktiv und heute einer der grössten Skiclubs der Schweiz.

von Ueli Metzger

Als ums Jahr 1900 die ersten Ski aus Norwegen in unserer Gegend auftauchten, fanden junge Beckenrieder Männer Spass am neuartigen Gerät. Schon bald wagten

sie erste Skitouren ins Klewengebiet. Auch Kinder wurden vom Skivirus infiziert. Kaplan Furrer war ihr erster Förderer. Geübt wurde zum Beispiel im Gebiet der



Ohne Bahn, ohne Lift – Aufstieg von Beckenried auf den Glattigrat.

Bild: Jean Gabarell (Brisengebiet, 1933)



Skichilbi auf der Staffel-Alp.

Bild: Louise Amstad-Murer (Klewenalp, 1923)

heutigen Überbauung Mondmattli.

Da Skitouren im Chälen- und Glattigratgebiet immer beliebter wurden, schlossen sich einige Beckenrieder zusammen und mieteten die Alphütte Staffel, welche als Ausgangspunkt für die Touren bald rege benutzt wurde. (Wohlgemerkt: Die Klewenbahn gab es damals noch nicht, der Aufstieg vom Dorf wurde zu Fuss bewältigt!) Aus dem Betrieb der Alphütte entstand die Idee, einen Verein als Träger zu gründen. Am 27. November 1926 war es so weit: Der Skiclub Beckenried wurde gegründet und Jacques Amstad zum ersten Präsidenten gewählt. Die Mitglieder waren zur Mithilfe beim Hüttendienst verpflichtet. 1933 fuhr die erste Klewenbahn, 1943 lief der erste Lift am Ergglen: Der Skisport erfuhr einen rasanten Aufstieg, was auch für die Mitgliederzahl des Skiclubs galt.



Karl Borsinger vom Hotel Schöneck bringt die ersten Ski von Norwegen in die Schweiz.

Bild: Archiv SCBK



Die Tagessieger 1957 in Sörenberg.

Hinten von links: Joe Käslin, Othmar May, Sigi Jungmaier, Hermann Amstad.

Vorne von links: Fritz Wymann, Ernst May. Bild: aus dem Fotoalbum von Ernst May

Waren es bei der Gründung 12 Mitglieder, zählte der Club beim 50-Jahre-Jubiläum bereits 439 Männer und Frauen, und heute ist der SCBK mit über 600 Mitgliedern einer der grössten der Schweiz. Der Bau der Klewenbahn sowie der Ausbau der Abfahrt via Wangi ins Dorf hinunter hatten aber zur Folge, dass die Staffelhütte immer weniger frequentiert wurde, sodass der Skiclub die Miete kündete und sich in der Röthen einrichtete. Aber die Erwartungen bezüglich Besuch wurden auch hier nicht erfüllt, sodass schweren Herzens und nach grossen Diskussionen auf den Betrieb eines Clubhauses fortan verzichtet wurde. Eine liebenswerte Tradition verschwand.

Der SCBK betrieb damals einen eigenen Rettungsdienst und investierte viel Energie und Arbeit in den Ausbau der Pisten, vor allem in die Verbesserung der Strecke auf der Abfahrt. Der Skirennsport erlangte immer grössere Bedeutung und der SCBK machte sich einen Namen als Organisator, unter anderem auch von nationalen Meisterschaften und natürlich als Verantwortlicher für das legendäre Klewenderby, dem Abfahrtsrennen hinunter Richtung Dorf. Ein wichtiges Anliegen war stets die Förderung des Nachwuchses.

Bereits 1930 gab es Skikurse für Knaben, und 1941 wurde die Jugendorganisation ins Leben gerufen. Seither haben sich unzählige Männer und Frauen in unzähligen

Stunden für die Kinder eingesetzt und ihnen zu einem tollen Hobby fürs ganze Leben verholfen. Und immer wieder haben Rennfahrer/innen des SCBK den Aufstieg bis in die nationalen Kader geschafft, haben Schweizermeister-Titel errungen und sind im Weltcup gestartet.

Der Skiclub heute

Der SCBK ist in vielen Bereichen des Skisports tätig. Ein tolles Angebot macht die Tourenggruppe. Sie bietet Skitouren in verschiedenen Niveaus in allen Gebieten der Alpen an. Höhepunkt ist wohl die alljährliche Tourenwoche. Ein Lawinenkurs darf natürlich im Programm nicht fehlen. Im nordischen Bereich bietet der Club Langlaufkurse zusammen mit Büren-Oberdorf an. Vielleicht gibt



SCBK Vorstand 2026.

Hinten von links: Bernhard Niederberger, Petra Joss, Markus Vallata (Präsident), Eliane Odermatt, Reto Jäger, Markus Bindschädler.

Vorne von links: Thomas Zimmermann, Sevi Bannwart, Dominik Ambauen.

(Bild: Simone Abry, Schützenhaus, Beckenried, 3.5.2026)

es wieder einmal einen nationalen Spitzenathleten oder Nachfolger für die Langläufer im Masters Worldcup. Gegen 100 Kinder können in der JO (Jugendorganisation) den Skisport erleben, an ihrer Skitechnik feilen, Rennatmosphäre schnuppern und vom Weltcup träumen. Die Snowboardgruppe ist geschrumpft, wird sich aber bestimmt wieder erholen. Gut etabliert hat sich die Skicross-Gruppe, die kantonally vernetzt ist und erfolgreich Rennen bestreitet. Das jüngste Kind des Skiclubs ist die Inline-Gruppe. Wie attraktiv dieser Sport ist, konnte man beispielsweise beim Heimrennen, dem Night-Race auf der Allmendstrasse, hautnah miterleben.

Nicht weniger als 13 alpine Athletinnen und Athleten des Skiclubs sind in den kantonalen, regionalen und nationalen Kadern vertreten und versuchen, auf dem harten Weg nach oben Richtung Weltcup vorwärtszukommen. Dank kompetenten Renn-Ok's ist der Skiclub in der Lage, den Rennfahrerinnen und Rennfahrern gut organisierte Rennen anzubieten, sei es auf kantonal, regionaler, nationaler und sogar internationaler Ebene. Er kann dabei auf ein clubinternes, bestens funktionierendes Zeitmess-team zählen. Der Skiclub Beckenried-Klewenalp hat Grund zum Feiern. Am 12. September lädt er abends Freunde des Clubs zum Jubilä-

umsfest ein. Tagsüber wird dem Nachwuchs ein spannendes Programm geboten. Stellvertretend für die unzähligen Helferinnen und Helfer, die sich in den letzten 100 Jahren für den Skiclub eingesetzt haben, seien hier die Präsidenten genannt, die das Skiclubschiff durch die Jahre navigiert haben: Emil Wymann (Vorsitzender der Gründungsversammlung), Jacques Amstad, Oskar Amstad, Paul Amstad, Herbert Reinecke, Otto Wymann, Othmar May, Theo Ryser, Adolf Käslin, Sepp Berlinger, Ernst May Jun., Jeanette Amstad, Christoph Murer, André Bucher, Peter Niederberger, Hans Gallati, Marcel Stössel, Markus Vallata. Danke!

ren. Erst in den frühen 1990er-Jahren wurden die beiden Vereine zusammengeführt. Seitdem können Mädchen und Jungen gemeinsam an den Aktivitäten der Pfadi teilnehmen. In den vergangenen 75 Jahren hat sich die Pfadi Isenringen stetig weiterentwickelt. Trotzdem sind die wichtigsten Werte bis heute gleich geblieben. Verteilt auf das ganze Pfadi-Jahr erleben Kinder und Jugendliche abwechslungsreiche Aktivitäten, spannende Spiele, Wanderungen, Lagerfeuer und Abenteuer in der Natur. Be-



SOLA 2025 in Thierachern.

sonders die Sommerlager gehören jedes Jahr zu den Höhepunkten und schaffen Erinnerungen, die oft ein Leben lang bleiben. Dabei lernen die Teilnehmenden nicht

nur praktische Fähigkeiten, sondern auch Teamarbeit, Selbstständigkeit und Verantwortung. Das 75-Jahr-Jubiläum ist deshalb ein ganz besonderer Anlass für die ganze Pfadi Isenringen und für die Gemeinde Beckenried. Es erinnert an viele Generationen von Leiterinnen, Leitern, Kindern und Jugendlichen, die die Pfadi geprägt haben. Gleichzeitig zeigt das Jubiläum, dass die Pfadi auch heute noch ein wichtiger Ort für Gemeinschaft, Freundschaft und persönliche Entwicklung ist. Die Pfadi Isenringen Beckenried blickt stolz auf ihre Geschichte zurück und gleichzeitig voller Freude in die Zukunft.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Jubiläumsanlass am 29. August 2026 auf dem Dorfplatz in Beckenried ein. Ab 14 Uhr sind wir für alle Interessierten da und freuen uns auf viele Besucherinnen und Besucher. Es erwartet Sie ein gemütlicher Festbetrieb mit Unterhaltung, spannenden Einblicken und Zeit für gute Gespräche. Für Speis und Trank ist den ganzen Tag gesorgt. Am Abend bieten wir zudem warme Mahlzeiten an, sodass auch das Nachtessen direkt bei uns genossen werden kann. Wir freuen uns auf euren Besuch und darauf, dieses Jubiläum gemeinsam mit euch zu feiern.

DIE PFADI ISENRINGEN BECKENRIED WIRD 75 JAHRE ALT

Die Pfadibewegung ist seit vielen Jahrzehnten eine der wichtigsten Jugendbewegungen der Schweiz. Auch in Beckenried hat die Pfadi eine bedeutende Tradition. Die Pfadi Isenringen wurde im Jahr 1951 gegründet und feiert dieses Jahr ihr 75-Jahr-Jubiläum. Seither erleben Kinder und Jugendliche dort unvergessliche Momente.

von Jago Ambauen

Die Idee der Pfadi stammt ursprünglich vom Engländer Robert Baden-Powell (Bipi), der die Pfadi im Jahr 1907 gründete. Schon wenige Jahre später verbreitete sich die Bewegung auch in der Schweiz. Dabei standen von Anfang an Werte wie Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft, Respekt und Verant-

wortung im Mittelpunkt. Die Pfadi sollte Kindern und Jugendlichen ermöglichen, gemeinsam Zeit in der Natur zu verbringen, Neues zu lernen und wichtige Erfahrungen fürs Leben zu sammeln. Auch die Beckenrieder waren von dieser Idee überzeugt. Im Jahr 1951 wurde die Pfadi Isenringen

gegründet. Der Name «Isenringen» stammt von der ehemaligen Burg Isenringen, welche eng mit der Geschichte von Beckenried verbunden ist und bis heute im Wappen der Gemeinde vorkommt. Anfangs war die Pfadi vor allem für Knaben gedacht, während Mädchen im Blauring organisiert wa-





Das alte Alpenrösli vor dem Kauf durch Raymund Amstutz im 1957.



DAS ALPENRÖSLI WIRD IMMER NOCH VERMISST

Das Restaurant Alpenrösli im Sumpfquartier wird heute noch vermisst. Auch von mir. Von 1957 bis zur Schliessung im Jahr 2001 ging ich dort ein und aus. Ich war aber nicht nur Gast im Alpenrösli, sondern auch freundschaftlich mit den Wirtsleuten verbunden. Hier meine Erinnerungen.

von Gerhard Amstad

1947 wurde ich im Boden geboren und 1961 zügelte meine Familie in den Sumpf vis-à-vis vom Alpenrösli und 1962 ins «Wurstviertel» in der Allmend. Seit 1977 bin ich wieder stolzer Hinderchiler und wie so vielen, fehlt auch mir heute noch die gemütliche Dorfbeiz Alpenrösli, wo ich mich mehr als 40 Jahre als Gast und Freund der Wirtfamilien wohl fühlte. Im Amtsblatt von 1879 wird ein Kaspar Amstad als Wirt vom Alpenrösli aufgeführt. Emil Erni führte ab 1950 das Alpenrösli, an

den ich mich noch erinnere. Gefolgt von Oswald Odermatt mit den vier Töchtern und den Söhnen Sepp und Willy, den ich hie und da auf dem Schulweg antraf und der mich auch ins Alpenrösli einlud. Seine Schwester Theres heiratete den Seegusler «Seehof-Sepp» Amstad. Die Familie Raymund Amstutz-Joller kaufte 1957 das Alpenrösli und zog im Herbst von Orselina nach Beckenried. Margaretha Amstutz-Joller und später zusammen mit ihrer Tochter Maria führ-

ten das Gasthaus Alpenrösli. Neben treuen einheimischen Mitarbeiterinnen war auch Trudi Käslin-Müller dabei, welche dort ihren Mann Gand-Franz Käslin kennen lernte. In den Sommermonaten vermieteten sie auch einfache, hübsch eingerichtete Gästezimmer. Die Kochkünste der sechsfachen Mutter Amstutz wurde von Touristen und Einheimischen gerühmt. Ich durfte während der RS bei ihr meine erste Kalbshaxe anstelle eines Fresspäcklis geniessen. Als Primarschüler war ich Ministrant, so auch Sohn Marcel. Daraus entstand eine schöne Freundschaft, unter anderem mit dem Bau der Buebehittä «Bodekneipp» und 1977 die gemeinsame Ausübung des Älplerhauptmann-Amtes als Ledige.

Besitzer Raymund Amstutz investierte im Alpenrösli viel Geld in Umbauten. So verkürzte er den Saal seeseitig, da sich die Seemauer senkte und wegen dem schrägen Saalboden die Tische nicht mehr an der Fensterfront platziert werden konnten. Aus dem Bootshaus unter dem Saal entstanden Keller, Garage und ein Raum für die Zentralheizung. Positiv fürs Geschäft war der Anbau einer Aussichtsterrasse an der Westfassade. Es folgten der Einbau von neuen WC's im Untergeschoss, der Küchenumbau und die Aufstockung des Gebäudes mit Wohnungen.

1978 gab die Familie Amstutz das Wirten auf und fanden in Seppi und Margrit Truttmann-Hoffmann das ideale Pächterpaar, welches sich mit ihrer aufgestellten Art und einer gutbürgerlichen Küche einen Namen machte. Sie waren festfreudig und Überhocken in der Küche gehörte dazu. Dank dem Saal war das Alpenrösli auch bei den Dorfvereinen sehr beliebt. So fand dort der erste Beggo-Speckjass statt. Gerne jassten auch nachmittags die Seniorinnen und Senioren bei Truttmanns. Allen Seppis und Josefinen offerierte das Wirtepaar am Seppitag bei volkstümlicher Unterhaltung ein Pastetli. Zum Feierabendbier kehrten auch Emmetter Handwerker und Unternehmer ein. Am Sonntag nach der Morgenmesse füllten jeweils die Hinderchiler die heimelige Wirtschaft. Unvergesslich für mich mein Hochzeits-Apéro und das Taufessen von Sohn Daniel bei Seppi und Margrit. Als 1982 ihr Sohn Armin zur Welt kam, informierte mich Seppi auf spezielle Art. Er hängte eine Schweizerfahne im 1. Stock an die Fensterbank mit einer Ecke nach oben gefaltet. Das bedeutete ein Bub. Seppi und Margrit Truttmann übernahmen 1983 das Chalet in Buochs.



Gerhard Amstad 1966 vor dem Alpenrösli mit der angebauten Sonnenterrasse.

Das frisch verheiratete Ehepaar Urs und Bernadette Würsch-Renggli hiessen ab 1983 die neuen Pächter vom Alpenrösli und landeten später ebenfalls im Chalet. Urs kochte sehr gut. Beliebt waren seine Alpeneier und das Chateaubriand mit acht Gemüsen. Legendar der morgendliche Stamm des Elfi-Klubs und die Uislumpete mit den «Los Capos» in der gutgehenden Kellerbar. Regelmässiges Überhocken erforderte den Besuch von Polizist Jonny. Dieser wurde dann selbst zum Heckeler. Den Whisky Ballantines servierte man im Alpenrösli flaschenweise zu Fr. 80.00 mit Coci und damit sorgte die Beiz im Sumpf für den Absatzrekord im Kanton. Im Service Barbara Truttmann-Käslin vom Lanzig. Sie heiratete mit Zustimmung des Regierungsrates den Stammgast Georg Truttmann aus Seelisberg, da sie damals noch nicht volljährig war. Die Stanserin Lisbeth und der Berliner Gerd Niendorf-Lussi offerierten 1990 zur Anrinket Gnagi mit Kartoffelsalat. Kaffee und Kuchen genossen nicht nur die deutschen Touristen. Beliebt war der von den Niendorfs eingerichtete Sitzplatz unten am See. Vier Menus täglich kochte Gerd in der kleinen Küche. Ein Hit: sein üppiger Fischteller mit vier Sorten. Für



Das Alpenrösli, wie es sich zuletzt bis ins 2001 präsentierte.

mich das Pfeffer-Steak. Einmalig die Hinderchiler-Schlagerparty mit wunderbarem Häfelichabis, gekocht von Lisbeth. Die Engelbergerin «Gruitli» Würsch-Waser passte als Aushilfsserviertochter bestens zum Schwingerlokal. Unvergesslich der Samschtig-Stamm der Hinderchiler und Vorderchiler im Alpenrösli, wo die Teiler-Biere harassenweise geleert wurden. Für Fredy Näpflin das 2, ein Temperiertes. Am 30. November 2001 ging mein geliebtes Alpenrösli leider für immer zu und 2003 erfolgte der Abbruch. Der Ersatzbau, ein Einfamilien-Minergiehaus, erhielt wegen seiner amtlich verordneten Bauweise den Spitznamen «Talstation Klewenbahn».

ABSCHIED UND AUFBRUCH IN DER REGION KLEWENALP

Mit der 14. und letzten Generalversammlung ist in der Tourismusregion Klewenalp ein bedeutendes Kapitel zu Ende gegangen. Nach rund 20 Jahren gemeinsamer touristischer Entwicklung wurde der Verein «Tourismusregion Klewenalp» (VTRK) Ende April im Hotel Engel in Emmetten offiziell aufgelöst.

von Karin Geiser/Damian Süess

Präsident Sepp Gabriel begrüsst die Mitglieder sowie Gäste aus Politik und Tourismus und blickte auf zwei Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit zurück. Im Rückblick wurde deutlich, wie stark sich die Region touristisch entwickelt hat. In den vergangenen Jahren entstanden zahlreiche neue Angebote und Projekte. Beson-

ders erfolgreich war beispielsweise das neue Urban-Golf-Angebot in Buochs und Ennetbürgen. Auch die digitalen smarTrails in Emmetten, Beckenried sowie Buochs-Ennetbürgen erfreuen sich grosser Beliebtheit. Ein wichtiger Bestandteil der touristischen Entwicklung war zudem der Ausbau der familien-

freundlichen Goldi-Erlebniswelt in der Region Klewenalp-Vierwaldstättersee. Neben der Goldi-Erlebniswelt auf der Klewenalp gehören heute auch die Goldi-Gwundernasenwege in Emmetten und Seelisberg dazu. Ergänzt wird das Angebot durch die Goldi-Schatzsuche an der Seemeile in Buochs sowie den Goldi-Park auf der Stockhütte. Damit hat sich die Region in den vergangenen Jahren erfolgreich als familienfreundliche Destination positioniert. Zu den Höhepunkten der vergangenen Saison gehörten zudem die Tour de Suisse mit Etappenhalten in Beckenried und Emmetten sowie der erstmals durchgeführte Klewenalp-Trail. Beide Veranstaltungen sorgten weit über die Region hinaus für Aufmerksamkeit und stärkten die touristische Wahrnehmung nachhaltig. Mit der Neuorganisation des Tourismus im Kanton Nidwalden erfolgt nun der nächste Schritt: Die Region Klewenalp wird künftig unter dem Dach von Nidwalden Tourismus geführt. Ziel ist es, Kräfte zu bündeln und die touristische Positionierung des Kantons weiter zu stärken.



Der Vorstand der Tourismusregion Klewenalp anlässlich der Auflösungs-Generalversammlung mit den Mitarbeiterinnen.

Bild: Damian Süess, Nidwalden Tourismus (Emmetten, 23.4.2026)

TOURISMUS IN BECKENRIED GEMEINSAM STÄRKEN

Auf Einladung der Tourismuskommission Beckenried fand Mitte April ein Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Hotellerie und Gastronomie statt. Ziel war es, den Dialog zwischen Tourismusorganisationen und Leistungsträgern zu stärken sowie gemeinsame Potenziale und Herausforderungen zu diskutieren.

von Damian Süess

Im Zentrum des Abends stand die Frage, was Gäste motiviert nach Beckenried zu reisen und hier Zeit zu verbringen. Schnell wurde deutlich, dass insbesondere die Kombination aus eindrucksvoller Natur- und Landschaftskulisse, der Lage am See, dem attraktiven Bergerlebnis sowie der guten Erreichbarkeit eine grosse Anziehungskraft ausübt. Auch die Schifffahrt sowie Veranstaltungen mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung – etwa das Klewenalp-Festival oder der Etappenhalt der Tour de Suisse – wurden als wichtige Frequenzbringer genannt. Mehrfach betont wurde zudem die Bedeutung eines abwechslungsreichen Gesamtangebots.

Die Teilnehmenden waren sich einig: Je mehr in Beckenried läuft, desto mehr Menschen verweilen im Dorf und nutzen die lokalen Angebote. Besonders geschätzt werde die Verbindung aus Erholung, Naturerlebnis, Gastronomie und authentischer Dorfatmosphäre. Gleichzeitig zeigte sich, dass sich Gästebedürfnisse und Konsumverhalten verändert haben. Gäste reisen bewusster, Aufenthalte werden individueller gestaltet und Familien konsumieren heute anders als früher. Dennoch schätzen Gäste die hohe Qualität und das vielseitige Angebot vor Ort. Diskutiert wurden auch bestehenden touristische Angebote und In-

formationsmöglichkeiten. Positiv hervorgehoben wurden die Tourismusinformation bei der Schiffstation sowie der familienfreundliche Goldi-Gwundernasenweg. Ein weiteres Thema war die Sichtbarkeit von Veranstaltungen und touristischen Angeboten auf digitalen Plattformen und in den sozialen Medien.

Im offenen Austausch wurden zudem neue Ideen gesammelt, um die Attraktivität Beckenrieds weiter zu steigern – insbesondere in ruhigeren Saisonzeiten. Genannt wurden unter anderem mehrtägige Genuss- und Themenveranstaltungen, zusätzliche Winterangebote, Mountainbike-Angebote oder Events in der Vorweihnachtszeit.

Die Tourismuskommission zieht ein positives Fazit. Der Wunsch nach einem regelmässigen Austausch wurde mehrfach geäussert und von der Tourismuskommission sowie Nidwalden Tourismus positiv aufgenommen.



Verschiedene Ideen und Erfahrungen wurden angeregt im Plenum diskutiert.

Bild: Livia Tschopp (Beckenried, 16.4.2026)

DIE HUGO KÄSLIN TRANSPORTE GMBH WIRD NUN VOM SOHN GEFÜHRT

Die erfolgreiche Beckenrieder Hugo Käslin Transporte GmbH wurde im Mai von Sohn Roli übernommen. Mit dem Transport und der fachgerechten Montage von Holz, Glas und Stahl will sie auch in Zukunft trumpfen.

von Gerhard Amstad

«Von 2020 bis 2026 waren für mich die schönsten Jahre als Transportunternehmer», schwärmt der 65-jährige Hugo Käslin beim Interview mit dem Mosaik, was auch seine anwesende und im Hintergrund tätige Frau Renate freut. Vor sechs Jahren trat ihr Sohn Roli, 33, als gelernter Lastwagenmechaniker und KV-Absolvent in die Beckenrieder Transportfirma ein und übernahm am 1. Mai 2026 von seinem Vater die Hugo Käslin Transporte GmbH. Eine optimale Nachfolgeregelung für das bekannte Transportunternehmen, welches als LKW-Kran-Spezialist einen hochstehenden Service bietet. Vater Hugo und Sohn Roli verstehen

sich in jeder Hinsicht bestens, sie begegnen sich gegenseitig auf Augenhöhe, sind umgänglich und lösen Probleme gemeinsam im Gespräch. Ihre kompetente und zuverlässige Teamarbeit schätzt auch ihr immer noch wachsender Kundenkreis, welcher heute mehrheitlich aus Nidwalden stammt. Hugo Käslin trat 1981 in den Transportbetrieb von Vater Xaver ein, welcher in Beckenried als erster für die öffentliche Kehrrihtabfuhr zuständig war und Hugo den ersten eigenen Kipper-Lastwagen mit der Gründung Firma Hugo Käslin Transporte Beckenried, anschaffte. 1984 folgte der zweite Kipper-Lastwagen mit einem 13-Me-

ter-Kran. Dies war der eigentliche Start zum erfolgreichen Transportunternehmen. 1989 holte Winzig-Hugo mit einem neuen und blumengeschmückten LKW seine Verlobte «s'Joppä»-Renate im Oberdorf zur Hochzeit ab. Ein unvergesslicher Moment. 1999 erfolgte die Anschaffung eines 3- und 4-Achs-Betonmischers. Hugo Käslin fokussierte sein Unternehmen auf den Kranservice und investierte regelmässig in die neueste Krantechnik, so mit einer Höhengausladung von bis zu 31 Metern und 8 Tonnen Hubkraft. Die Hugo Käslin Transporte GmbH ist inzwischen spezialisiert auf den Transport



Die LKW-Kran-Spezialisten Hugo Käslin (links) und Roli Käslin.

Bild: Renate Käslin (Beckenried, 29.5.2026)

und die Montage von Holz, Glas und Stahl, hat aber auch schon Spitalbetten verschoben, das neue Steuerhüttli auf den Ennetbürger Nauen Unterwalden platziert und sie stellt seit 2000 (Hansjörg I.) zuverlässig die Beggo Zunftanne.

Wichtig ist den beiden Winzigern, beim Aufladen, Transport und Ab- lad bis zur erfolgten Montage dabei zu sein und die Verantwortung zu übernehmen.

Sobald Roli einen Chauffeur gefunden hat, wird Vater Hugo etwas

kürzertreten, sein schönes Heim, die drei Grosskinder und Töffausfahrten geniessen, Roli trifft sich gerne mit Freunden, liebt z Bärg gha, fährt Ski und macht aktiv bei der Feuerwehr und im Vorstand des Turnvereins mit.

DIE «LINKSUFRIGE» VOR 134 UND 105 JAHREN ALS VISION

In Nidwalden tauchte der Namen «Linksufrige» erstmals 1892 auf. Für die Vision einer Zuglinie am linken Ufer des Vierwaldstättersees von Alpnachstad nach Hergiswil, Beckenried bis Altdorf. 29 Jahre später ein weiteres Mal. Diesmal allerdings für eine Strassenverbindung von Beckenried über Seelisberg nach Flüelen.

von Gerhard Amstad

Der in Beckenried aufgewachsene Marius Tschopp, 29, widmete vor zehn Jahren seine gut recherchierte Maturaarbeit dem visionären Bahnprojekt «Linksufrige» durch Beckenried von 1892. Nachzulesen in der Mosaikausgabe Nr. 84, Juli 2016, auch online. Vor 105 Jahren war die «Linksufrige» dank einem Beckenrieder erneut im Gespräch. Diesmal allerdings als direkte Strassenverbindung zwischen Beckenried und Flüelen. Darüber berichtete das Urner Wochenblatt im September 1921:

Am 3. September hat der Landrat von Nidwalden eine Motion erheblich erklärt für Erstellung einer Strasse von Beckenried nach Flüelen. Motionsteller war Bauunternehmer Franz Murer von Beckenried. Die Nachricht hat etwas überrascht, wenn man weiss, wie vorsichtig und berechnend die Unterwaldner in ihren öffentlichen Unternehmungen sind. Die Sache ist aber ernst zu nehmen, und es sind namentlich zwei Hauptmotive, welche die Nidwaldner Land-

räte bestimmt haben, ihrer Regierung den Auftrag zum Studium dieser Frage zu übertragen. Unterwalden hat jahrelang sich bemüht, seine Verbindungen zu verbessern. Man sprach von einer linksufrigen Schmalspurbahn von Alpnachstad über Hergiswil nach Altdorf. Dann kam das Projekt einer direkten Normalspurbahn Luzern-Erstfeld. Der Krieg hat diese Projekte begraben, und Nidwalden verzichtete wohl endgültig darauf, in der Annahme, dass das Automobil das Vehikel der Zukunft sei. Darum will man rechtzeitig eine Automobilstrasse erstellen, um sich dem internationalen Verkehr nach Süden anschliessen zu können. Ein anderer Grund ist die gegenwärtige Arbeitslosigkeit. Auf diese Weise hofft man die Arbeitslosen beschäftigen zu können. Der Gedanke ist richtig. Die Arbeitslosenunterstützung ist weggeworfenes Geld, solange wichtige öffentliche Werke nicht ausgeführt werden. Der Kanton Uri wird für das Studium dieser Frage wohl auch inter-

essiert werden, denn die Nidwaldnerstrecke von Beckenried hat bereits eine Strasse, die nur etwas erweitert werden muss. Das Haupthindernis liegt zwischen Seelisberg-Bauen und Bauen-Seedorf. Wenn aber Nidwalden auf dieser Strecke mithelfen will, kann es uns recht sein, und wir kommen eher ans Ziel. Eine durchgehende Strasse von Nidwalden nach Uri hat verkehrspolitisch grosse Vorteile. Es würde eine Touristenstrasse ersten Ranges geben, die nebst der Axenstrasse zu den schönsten Punkten der Schweiz gehört und eine der herrlichsten Partien, ein bisher wenig besuchtes, doch nicht minder sehenswertes Gebiet der Urschweiz erschliessen würde und dieselben auch den Nidwaldnern näherbringen. Die Beziehungen zwischen Nidwalden und Uri waren immer herzlich und eng. Volk und Behörden standen sich gegenseitig nahe. Reichen wir ihnen heute die Hand über den Seelisberg und schaffen gemeinsam ein Werk, das uns enger miteinander verbindet.

(Text wurde leicht gekürzt)

Am 12.12.1980 wurde dann die «Linksufrige» mit dem Seelisberg-tunnel eröffnet und mit ihr endlich die direkte Strassenverbindung zwischen Beckenried und Flüelen wahr.

DIE CARITAS SCHWEIZ WURDE VOR 125 JAHREN IN BECKENRIED GEGRÜNDET

Beckenried machte am 23. und 24. September 1901 Geschichte. Dies mit der Gründung der humanitären Organisation Caritas Schweiz, welche sich für eine Welt ohne Armut einsetzt. Dr. Eduard Amstad-Baumann (s'Majorä) schrieb 2011 im Nidwaldner Wochenblatt einen viel beachteten Beitrag über das historische Ereignis, den wir hier gekürzt wiedergeben:

von Dr. Eduard Amstad und Gerhard Amstad

Es geschah vor hundert Jahren, dass der Schweizerische Katholikenverein (mit früherem Namen Pius-Verein, dem späteren Schweizerischen Katholischen Volksverein) anlässlich seiner Jahresversammlung in Beckenried die Caritas Schweiz, mit Sitz in Luzern, gründete. Dies war nach Deutschland der zweite Caritas Verband, denen weitere Gründungen in zahlreichen Ländern folgten.

Die Versammlung fand in grossem Rahmen an zwei Tagen, Montag und Dienstag, 23./24. September 1901 statt. Sie begann am Montagmorgen bei herrlichem Herbstwetter im flaggengeschmückten Dorf mit der Jahresversammlung des Nidwaldner Kantonalverbandes. Beim Requiem gedachte Pfarrer Peter aus Triengen, der Geschäftsführer des Gesamtvereins, jener Verstorbenen, die am 21. Juli 1857 in kleiner Zahl im Schulhaus am Beckenrieder Dorfplatz den Pius-Verein gründeten. An der Delegiertenversammlung, die nachmittags im Hotel Nidwaldnerhof durch den Vereinspräsidenten, den Obwaldner Landammann und Ständerat Adelbert Wirz, eröffnet wurde, folgten offizielle An-

sprachen über die Schulfrage, die Presseförderung, das katholische Vereinswesen sowie die Caritas. Die vorgelegten Statuten des Schweizerischen Caritas-Verbandes wurden einstimmig genehmigt.

Nach dem Nachtessen stand Mgr. Döbeli, Basler Stadtpfarrer, in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche einer feierlichen Segensandacht mit Predigt vor. Anschliessend zogen «Hunderte und Hunderte» von Kerzen tragenden Männern in der Lichterprozession zur Lourdesgrotte. Die angrenzenden Häuser strahlten in buntem Lichterglanz, und von den Höhen leuchteten Freudenfeuer. Den Anschluss des Tages bildete die Begrüssungsfeier im Nidwaldnerhof, bei der die Feldmusik und Kirchenchor die zahlreichen Redner umrahmten. Zischende Raketen erfreuten die begeisterten Teilnehmer, die im Saal, in der Glasveranda und im Garten dichtgedrängt die freundschaftliche Begegnung feierten.

Damit die zahlreichen Geistlichen ihre Messe feiern konnten, waren die ersten bereits um 4 Uhr an einem der drei Altäre der Pfarrkirche aufgeboten. Die Laien be-

nützten die Beichtgelegenheit, um 6.30 Uhr fand eine Generalkommunion statt. Um 7.30 Uhr folgte das vom Churer Bischof Battaglia zelebrierte Pontifikalamt mit Orchestermesse, gestaltet durch den Kirchenchor und dem einheimischen Orchester. An der anschliessenden GV in der Pfarrkirche löste sich einmal mehr die politische und kirchliche Prominenz in einer langen Reihe von Ansprachen ab. An Papst Leo XIII. und die schweizerischen Bischöfe wurden Huldigungstelegramme gesandt. Nach dem Festbankett im Hotel Mond führten um 13.45 Uhr zwei Extraschiffe die über tausend Männer aufs Rütli zum festlichen Gedenkakt mit weiteren prominenten Rednern, klingendem Spiel, Geschützdonner und dem «Rütli»-Lied.

Der abendliche Ausklang im Hotel Sonne gab Gelegenheit, glücklich auf die gelungenen Festtage zurückzublicken. Die Organisation und Ausstrahlung der Tagung schlugen in der katholischen Presse hohe Wellen. «Sieht, welch ein Fest! Des Tages werden sich die Kinder später als Greise noch erinnern», schrieb das Nidwaldner Volksblatt euphorisch.

BRAVO: NINO PORTMANN NUR VON EHAMMER GESCHLAGEN

Hervorragend die Leistung des Beckenrieder Leichtathleten Nino Portmann an den beiden Hallenmeisterschaften 2026. Geschlagen nur von Hallen-Weltmeister Simon Ehammer.

von Gerhard Amstad

Anfangen mit der Leichtathletik hat der im «Sumpf» aufgewachsene Nino Portmann im 2008 mit dem Kurzstreckenlauf (Sprint) und Beitritt zum Leichtathletikverein LA Nidwalden. Schnell einmal entdeckte Nino seine Liebe zum Zehnkampf. Nach Verletzungspech gewann er im September 2021 in Hochdorf an den Schweizer Nachwuchsmeisterschaften im Mehrkampf in der Kategorie Männer U23 überraschend die Goldmedaille. Bereits im 2019 holte sich der heute 26-Jährige den ersten Schweizermeistertitel. Und ein weiterer Meilenstein in seiner Sportlerkarriere ist der diesjährige Gewinn der Silbermedaille an den Schweizer Mehrkampf-Hallenmeisterschaften im Fünfkampf in Magglingen, wo sich Topfavorit Simon Ehammer, 26, durchsetzte. Nino Portmann glänzte aber auch mit Bestleistungen im Zehnkampf

in Italien. Beim internationalen Mehrkampfmeeting im italienischen Brescia sicherte sich der Appenzeller Simon Ehammer, Hallenrekordhalter im Siebenkampf, mit 8361 Punkten den Tagessieg und erfüllte zugleich die EM-Limite. Nino Portmann startete am letzten Aprilsamstag überragend und belegte nach fünf Disziplinen den dritten Zwischenrang. Am Sonntag folgte für ihn mit dem Stabhochsprung seine schwächere Disziplin und er büsste gegenüber seinen Konkurrenten wertvolle Punkte ein. Mit einer Gesamtzahl von 7930 Punkten reichte es am Ende für den vierten Schlussrang, wobei er seine persönliche Bestleistung dank fünf neuer Bestmarken in den Einzeldisziplinen um mehr als 200 Punkte steigerte. BRAVO und hoffentlich folgt bald die avisierte 8000-Punkt-Marke. Das Mosaik



Vize-Schweizermeister Nino Portmann (rechts) mit Weltmeister Simon Ehammer.

Bild: Bebo Barmettler (Brescia, 27.4.2026)

gratuliert dem tüchtigen Zehnkämpfer herzlich zu seinen Topresultaten und wünscht ihm weiterhin viel Ausdauer und Erfolg. Nino Portmann wohnt in einer WG in der Luzerner Allmend und studiert Betriebsökonomie & Sportmanagement. Er absolvierte in Magglingen die Sportler-RS der Schweizer Armee und arbeitet als Personaltrainer sowie Fitness- und Gruppenfitness-Trainer.

UND NOCH EIN BRAVO FÜR TOP-RESULTATE IM OL

Von der Sprint OL-Schweizermeisterschaft 2026 in Lausanne gab es über das Beckenrieder Läuferteam Erfreuliches zu berichten, sorgte es doch für Spitzenresultate.

von Gerhard Amstad

Die Orientierungslaufgruppe (OLG) Nidwalden+Obwalden zählt aktuell mit Beckenrieder Beteiligung rund 80 Mitglieder. An der Sprint OL-Schweizermeisterschaft im Mai in Lausanne sorgte das Beckenrie-

der Läuferteam für erfreuliche Spitzenresultate. So holte sich die 20-jährige Orientierungsläuferin und Schweizermeisterin Leonie Mathis über die Lang- und Mitteldistanz die Bronzemedaille. Eben-

falls Bronze gewann der talentierte Nachwuchsläufer und Gymnasiast Aidan McKenna, 17, vom Lindenweg. Der 16-jährige Gymis-Schüler Linus Wymann von der Buochserstrasse verpasste wegen ärgerlichen 16 Sekunden leider das Podest.

Wir gratulieren dem erfolgreichen Beckenrieder OL-Team nachträglich herzlich mit unserem BRAVO.

DIE BBE AG MACHT SICH FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Die geplanten strategischen Projekte auf der Klewenalp-Stockhütte stehen für Aufbruch und Zukunft – für Beckenried, Emmetten und die ganze Region. Mit neuen Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurant, effizienter Beschneigung und einer modernen Verbindung zwischen Stockhütte und Klewenalp fördern wir einen lebendigen Erlebnisraum. Er wird Gäste begeistern, Arbeitsplätze sichern und die Wertschöpfung nachhaltig stärken.

von Heinz Rutishauser

WENN DER SCHNEE FEHLT, FEHLT DER UMSATZ

Der Wintertourismus bringt rund 65 Prozent unseres Geschäfts. Er ist das Rückgrat der BBE AG – und damit auch ein zentraler Pfeiler für Hotels, Restaurants, Skischulen und das Gewerbe sowohl in Beckenried wie auch in Emmetten. Genau dieser Pfeiler gerät durch den Klimawandel zunehmend ins Wanken.



Heinz Rutishauser, Geschäftsführer Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG

Wie ernst die Lage ist, zeigen zwei jüngere Winter sehr deutlich: 2022/23 musste das ganze Skigebiet wegen Schneemangels fünf Wochen geschlossen bleiben – der Winterumsatz brach von 4.1 auf 3.0 Millionen Franken ein. 2025/26 traf es die Stockhütte für drei Wochen, mit rund einer halben Million Franken weniger Umsatz und 25'000 fehlenden Ersteintritten. Solche Ausfälle sind in einer Klewenalp ohne Beschneigung das wirtschaftliche Hauptrisiko.

TECHNISCHE BESCHNEIUNG: DAS HERZSTÜCK DER INVESTITIONEN

Eine technische Beschneigung ist kein Luxus, sondern eine Versicherung gegen das Wetter. Sie sorgt dafür, dass der Skibetrieb pünktlich startet und auch in milderer Phasen offen bleibt. Das schafft Planungssicherheit – für Gäste und für alle Betriebe, die auf verlässliche Saisons angewiesen sind.

Wichtig zu wissen: Es geht nicht darum, den ganzen Winter durchgehend Schnee zu produzieren. Ziel ist eine solide Schneegrundlage zu Saisonbeginn – die sogenannte Einschneigung. Drei Tage mit den richtigen Temperaturen reichen für die geplanten 200'000 Quadratmeter. Moderne Anlagen produzieren bereits ab minus zwei Grad Celsius, und die meteorologischen Daten der letzten 20 Jahre zeigen klar: Solche Bedingungen treten auf der Klewenalp (1600 bis 2000 m ü. M.) regelmässig und verlässlich auf. Technischer Schnee ist zudem dichter und robuster als Naturschnee – er hält länger, auch bei wärmeren Phasen.

Beschneit werden die Hauptpisten Klewenboden, Ergglen, Junior und Klewenstock samt neuer Trainingspiste sowie der Verbindungsweg ins Ängi-Tal. Das Wasser stammt aus dem Ausgleichsbecken «Napf», das vom Lielibach, Mühlebach und Ischenstollen gespeist wird. Das System verbraucht das Wasser nicht – im Frühling fliesst der Schnee als Schmelzwasser in den natürlichen Kreislauf zurück.



Schneelanze (symbolisch).

NEUER SESSELLIFT VERBINDET STOCKHÜTTE UND KLEWENALP

Der bestehende Skilift Twäregg – die einzige Verbindung zwischen Stockhütte und Klewenalp – entspricht weder den heutigen Komfortansprüchen noch der nötigen Förderleistung und liegt grösstenteils im Moorgebiet. Ein neuer Vierer-Sessellift mit 1'400 Personen pro Stunde verbindet die beiden Teilgebiete zuverlässig, entlastet die Pendelbahn Beckenried und schafft die Grundlage für eine Ganzjahresnutzung mit Wandern und Bikerinnen und Bikern.



4er-Sessellift (symbolisch).

MEHR ÜBERNACHTUNGEN AN DER BERGSTATION

Wer länger bleibt, erlebt mehr. An der Bergstation entsteht ein Wickelhouse Village mit 13 Einheiten und rund 52 Betten, ergänzt durch zwölf Ferienwohnungen mit rund 40 Betten, ein Sportgeschäft, ein Bistro und ein modular nutzbares Restaurant mit 80 bis 100 Plätzen. Inbetriebnahme: Januar 2028. Finanziert wird dieses Teilprojekt vollständig durch den Investor Christoph Schoop.

SOLIDE FINANZIERUNG ÜBER MEHRERE SÄULEN

Die von der BBE AG getragenen Projekte – Beschneigung (13.3 Mio.), Erweiterung Pistenfahrzeughalle (1.8 Mio.) und Sessellift (10.5 Mio.) – kosten zusammen 25.6 Millionen Franken. Finanziert werden sie über eine Aktienkapitalerhöhung, eigene Mittel, Beiträge von Gönnerinnen und Gönnern sowie Fremdkapital von Gemeinden, Korporationen, Banken, Privaten und vom Kanton im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes. Das Fremdkapital wird gemäss Plan von 18 Millionen Franken (2028) auf 3 Millionen (2043) abgebaut – realistisch, durchgerechnet, über 15 Jahre.

EIN ZUKUNFTSPAKET FÜR DIE GANZE REGION

Die Bergbahnen sind weit mehr als ein Skibetrieb. Sie sind Teil der Identität von Beckenried und Emmetten, schaffen Arbeitsplät-

ze, vergeben Aufträge an einheimische Firmen und sind ein wesentlicher Grund, warum die Region als Wohn-, Arbeits- und Ferienort attraktiv ist. Beschneigung, Sessellift und Bergstation greifen ineinander – sie stärken die Klewenalp-Stockhütte als moderne, familienfreundliche und wirtschaftlich tragfähige Destination. Ein Verzicht auf diese Investitionen würde mittelfristig zu einem schleichenden Verlust an Attraktivität, Gästen und Ertrag führen.

KRITISCHE FRAGEN – KLARE ANTWORTEN

Die beiden Verwaltungsratsmitglieder Walti Odermatt (Bauingenieur und Projektleiter Technische Beschneigung) und Alfred Bossard (Finanzspezialist) beantworten kritische Fragen verständlich:

Investieren Sie wissentlich in eine sterbende Industrie? In 20 Jahren liegt hier doch gar kein Schnee mehr.



Visualisierung Wickelhouse Village.

Walti Odermatt: Diese Aussage ist wissenschaftlich nicht korrekt. Das Skigebiet der Klewenalp liegt auf 1600–2000 Meter über Meer. Klimastudien (MeteoSchweiz, OECD) zeigen, dass Skigebiete auf dieser Höhe bis mindestens 2050 wirtschaftlich betrieben werden können – vorausgesetzt, sie verfügen über technische Beschneigung. Genau das planen wir. Ohne Beschneigung werden wir in schneearmen Wintern grosse Ausfälle haben. Mit Beschneigung sind wir für die nächsten 25 bis 30 Jahre wetterfest aufgestellt.

Die BBE AG musste in der jüngeren Vergangenheit wiederholt wegen Schneemangels Teile des Gebiets schliessen. Zeigt das nicht, dass das Gebiet grundsätzlich zu tief liegt?
Walti Odermatt: Schneemangel ist ein reales und quantifizierbares Risiko, die technische Beschneigung ist die Antwort auf dieses Risiko. Im Winter 2022/23 war das ganze Gebiet fünf Wochen und 2025/26 die Stockhütte drei Wochen geschlossen. In diesen Zeiten brechen die Erträge massiv ein. Das ist der Grund, warum wir investieren. Die meteorologische Grundlage ist vorhanden: Die nötigen Kältebedingungen zu Saisonbeginn für eine 3-tägige Einschneigung (so lange brauchen wir) der geplanten 200'000 Quadratmeter waren in den letzten 20 Jahren immer gegeben, auch heute noch. Das Schneedepot hält auch bei wärmeren Phasen, denn der technische Schnee ist robuster. Zudem: Wir beschneien die Hauptpisten auf der Klewenalp auf 1600 Meter und höher – nicht das Tal.

Wie gross ist der konkrete Schaden in einem schneearmen Winter?



Walti Odermatt

Alfred Bossard: 2022/23, als das ganze Gebiet fünf Wochen wegen Schneemangel geschlossen war, fiel der Winterumsatz von CHF 4.1 Mio. (Vorjahr) auf CHF 3.0 Mio. – ein Einbruch von über CHF 1 Million. 2025/26 musste die Stockhütte drei Wochen wegen Schneemangel schliessen, mit dem Resultat, dass wir rund eine halbe Million Franken weniger Umsatz und 25'000 Ersteintritte weniger generiert haben.

Skifahren ist ein Auslaufmodell. Warum investieren Sie nicht lieber in Sommerangebote?

Walti Odermatt: Wir investieren auch in Sommerangebote! Das neue und attraktive Übernachtungsangebot mit dem neuen Restaurant des Investors Christoph Schoop ist ein Ganzjahresprojekt. Das Wandern, Mountainbiking und die Familienerlebnisse auf der Klewenalp werden gezielt ausgebaut. Aber: 65 Prozent des Jahresumsatzes der BBE AG werden in der Wintersaison erzielt. Diesen



Alfred Bossard

Anteil können wir nicht von heute auf morgen ersetzen. Der Winterbetrieb ist die Finanzierungsgrundlage für alle anderen Projekte. Ohne Schneesicherheit im Winter fehlt das Geld für die Sommerinfrastruktur.

Warum sollen Steuergelder und Korporationsgeld in ein privates Unternehmen investiert werden?

Alfred Bossard: Die BBE AG ist kein klassisch privates Unternehmen. Die Gemeinden Emmetten und Beckenried sowie die Genossekorporationen Emmetten und Beckenried sind seit Jahrzehnten Aktionäre. Sie sind bereits investiert. Eine Nichtunterstützung des Beschneigungsprojekts bedeutet nicht, das Geld zu sparen – es bedeutet, den Wert der bereits bestehenden öffentlichen Investitionen zu gefährden. Hinzu kommt: Ohne funktionsfähige Bergbahnen verliert die Region Steuereinnahmen, Arbeitsplätze und die Attraktivität als Tourismusdestination.

CHF 13.3 Millionen für die Beschneigung – das ist doch überdimensioniert für ein kleines Skigebiet!

Walti Odermatt: CHF 13.3 Millionen für die erste Ausbauphase (ohne Gebiet Chälen) ist der Preis für eine professionelle, zukunftsfähige Infrastruktur auf 200'000 Quadratmetern Beschneigungsfläche. Das ist vergleichbar mit dem, was mittelgrosse Skigebiete in der Zentralschweiz investieren. Zum Vergleich: Das Wikkellhouse Village, die Ferienwohnungen und das Restaurant kostet rund CHF 10 Millionen – und diese Finanzierung ist bereits vollständig gesichert. Das zeigt, dass erfahrene Investoren den Wert unserer Klewenalp-Stockhütte anerkennen.

Was genau wird gebaut?

Walti Odermatt: In der ersten Phase bauen wir eine Pump- und Trafostation beim Ausgleichsbecken «Napf», eine Wasser-Transportleitung auf die Klewenalp, eine Pumpstation und entsprechende Kühltechnologie für die Schneeproduktion, eine Erweiterung der bestehenden Pistenfahrzeughalle sowie die Verteilleitungen für die Schneeerzeuger. Beschneien werden wir den Klewenboden, Ergglen, Junior, Klewenstock inkl. neue Trainingspiste sowie den Verbindungsweg zum Chälen und bis ins Ängi-Tal – zusammen ergibt dies rund 200'000 Quadratmeter.

Der Betrieb der Beschneigungsanlage verbraucht enorme Wassermengen – wo kommt das Wasser her?

Walti Odermatt: Das Wasser wird aus dem natürlichen und sehr ergiebigen Bezugsort beim «Napf» bezogen. Die Pump- und Trafo-

station befindet sich beim Ausgleichsbecken «Napf», welches vom Lielibach, vom Mühlebach und vom Ischenstollen gespeist wird – das ist eine geprüfte und technisch sinnvolle Lösung, in Zusammenarbeit mit dem Gemeindewerk Beckenried. Das Wasser fliesst im Frühling als Schmelzwasser wieder in den natürlichen Kreislauf zurück. Das System ist kein offener Kreislauf, der Wasser verbraucht, sondern ein saisonaler Puffer. Die Wassernutzungskonzession wird im Rahmen des Bewilligungsverfahrens beantragt.

Eine Transportleitung vom Napf auf die Klewenalp ist ein massiver Eingriff in die Natur!

Walti Odermatt: Das Ziel ist, die Wasser-Transportleitung mit weiteren Werkleitungen zu kombinieren und gemeinsam zu realisieren. Die Eingriffe aufgrund der Grabarbeiten sind temporär. Im Bereich der Steilstrecke sind vorwiegend temporäre Rodungen erforderlich. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden betroffene Flächen renaturiert. Das Projekt wurde dem Raumplanungsamt, der Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz des Kanton Nidwalden und den Umweltschutzverbänden präsentiert. Das grundsätzliche Verständnis und die wirtschaftliche Notwendigkeit wurden erkannt. Ein Landschaftsarchitekt wird beigezogen, um alle Bauten optimal in das Landschaftsbild zu integrieren.

Beschneigungsanlagen verbrauchen massiv Strom – wie verantworten Sie das ökologisch?

Walti Odermatt: Moderne Beschneigungsanlagen sind hocheffi-

zient und werden gezielt und zeitlich begrenzt betrieben – nur wenn die Temperaturen stimmen und Schnee gebraucht wird, laufen die technischen Anlagen. Die geplante Bergstation mit Wikkellhouse Village integriert ausdrücklich eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Bergstation. Die BBE AG arbeitet aktiv an der Reduktion des eigenen ökologischen Fussabdrucks.

Wann beginnt der Bau – und was passiert, wenn die Baubewilligung nicht kommt?

Walti Odermatt: Das Baugesuch soll im Frühsommer 2026 eingereicht werden. Die Finanzierungssicherung läuft bereits. Mit der Baubewilligung rechnen wir bis Ende 2026. Baubeginn der ersten Bauarbeiten wäre ab Frühling 2027 angedacht. Das Leitungsnetz könnte ab Frühling 2028 gebaut werden. Wir rechnen mit zwei bis drei Jahren Bauzeit. Das Bewilligungsverfahren läuft parallel zur Finanzierungssicherung. Sollte sich die Bewilligung verzögern, verschiebt sich der Baubeginn entsprechend. Das Projekt ist so strukturiert, dass keine Investitionen getätigt werden, bevor die Baubewilligung und die Finanzierung gesichert sind.

Warum braucht es auch noch einen neuen Sessellift für CHF 10.5 Millionen?

Walti Odermatt: Der bestehende Skilift Twäregg – die einzige Verbindung zwischen Stockhütte und Klewenalp – entspricht nicht mehr den heutigen Komfort- und Förderleistungsansprüchen. Ohne diese Verbindung ist das Skigebiet in zwei getrennte Bereiche geteilt, was die Attraktivität massiv redu-

ziert. Ein 4er-Sessellift mit 1400 Personen pro Stunde verbindet die beiden Teilgebiete zuverlässig, entlastet die Pendelbahn Beckenried, stärkt das Wintergebiet Stockhütte und schafft die Grundlage für eine Ganzjahresnutzung (Biker, Wanderer).

Wenn der Sessellift kommt, wird die Pendelbahn Beckenried überflüssig?

Walti Odermatt: Nein, im Gegenteil. Die Pendelbahn Beckenried bleibt das zentrale Zubringersystem ab dem Tal. Der neue Sessellift entlastet die Pendelbahn vielmehr, weil er die Skifahrer und Wandernden zwischen Stockhütte und Klewenalp direkt befördert – ohne Umweg über die Talstation. Das verkürzt Wartezeiten, verteilt die Frequenzen besser und erhöht den Komfort für alle Gäste. Pendelbahn und Sessellift ergänzen sich, sie konkurrieren nicht.

Das Fremdkapital steigt auf CHF 18 Millionen – das kann die BBE AG doch nie zurückzahlen!

Alfred Bossard: Die BBE AG hat in den letzten sechs Jahren bewiesen, dass sie Schulden systematisch abbaut: Die Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand wurden von CHF 6.7 Millionen auf CHF 1.5 Millionen abgebaut – ein Abbau von über 77 Prozent in sechs Jahren. Das neue Fremdkapital für die Investitionen wird gemäss unserer Finanzplanung von CHF 18 Millionen im Jahr 2028 auf CHF 3 Millionen im Jahr 2043 abgebaut – ein klar durchfinanzierter und realistischer Plan über 15 Jahre.

Warum soll die öffentliche Hand via NRP-Gelder Millionen zinslos beisteuern?

Alfred Bossard: NRP steht für Neue Regionalpolitik des Bundes – ein Bundesinstrument, das gezielt für Infrastrukturprojekte in Bergregionen geschaffen wurde. Die Klewenalp-Stockhütte ist als einziges Skigebiet, welches sich vollständig im Kanton Nidwalden befindet, genau jenes Projekt, für das diese Gelder bestimmt sind. Arbeitsplätze, Wertschöpfung, Tourismus – all das ist das erklärte Ziel der NRP. Der Kanton wird über die Volkswirtschaftsdirektion aktiv einbezogen.

Eine Aktienkapitalerhöhung verwässert die bestehenden Aktionäre. Ist das fair?

Alfred Bossard: Die Aktienkapitalerhöhung ist im genehmigten Kapitalband der Gesellschaft vorgesehen: 11'625 neue Aktien à CHF 250 ergeben CHF 2'906'250, dazu kommen bestehende eigene Aktien der Gesellschaft. Alle bestehenden Aktionäre haben das Bezugsrecht und können bei der Kapitalerhöhung proportional mitziehen. Der interne Wert pro Aktie beträgt rd. CHF 260. Somit findet für die bestehenden Aktionäre praktisch keine Verwässerung statt. Neue Aktionäre erhalten Aktien zum Nominalwert und damit eine Beteiligung an einer wachsenden Infrastruktur.

An wen will die BBE AG alles herantreten?

Alfred Bossard: Wir haben eine strukturierte Kontaktliste. Im Wesentlichen sind das die bestehen-

den Aktionäre, Kanton, Nachbargemeinden, Unternehmen, Private und Verbände. Der Lead für jeden Kontakt ist klar geregelt. Es gibt keine unkoordinierte Ansprache.

Die BBE AG ist schon einmal in Konkurs gegangen – 1990. Warum sollten wir dieses Mal vertrauen?

Alfred Bossard: Der Konkurs von 1990 liegt 36 Jahre zurück und hatte eine andere Ausgangslage. Seitdem hat sich die Unternehmung sukzessive und positiv weiterentwickelt. Die Eigenkapitalquote ist von unter 50% auf über 70% gestiegen. Die Schulden gegenüber der öffentlichen Hand wurden von CHF 6.7 Millionen auf CHF 1.5 Millionen abgebaut. Der EBITDA der letzten Jahre ist bei guten Schnee- und Wetterverhältnissen solide und das Management ist professionell, stabil und erfahren. Mit der technischen Beschneigung werden die Ergebnisse in Zukunft weniger grossen Schwankungen unterworfen sein.

Was ist das Worst-Case-Szenario, wenn das Projekt scheitert?

Alfred Bossard: Ohne Beschneigung ist die BBE AG in schneearmen Wintern wirtschaftlich gefährdet. Wie zum Beispiel die Winter 2019/20 und 2020/21 zeigen, können Schneemangel Millionenausfälle bedeuten. Mittelfristig gefährdet das die Liquidität und letztlich die Existenz der wichtigsten Familienausflugs-Destination des Kanton Nidwaldens. Das bedeutet Verlust von Arbeitsplätzen und das Sterben einer regionalen Infrastruktur, die seit 1932 besteht.

EIN LETZTES MAL ALS MITARBEITENDE IM ALTERSWOHNHEIM HUNGACHER

Am 30. April 2026 war es so weit: Olaf Vornholz und seine Frau Heike sind definitiv in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit einem Abschiedsapéro wurde die Pensionierung eingeläutet.

von Daniel Amstad

Olaf Vornholz war seit der Eröffnung des Alterswohnheims Hungacher Heimleiter mit grossem Engagement und Herzblut. Sein Wirken war stets von einem tiefen Verantwortungsbewusstsein gegenüber Bewohnenden und Mitarbeitenden geprägt. Gemeinsam mit dem Stiftungsrat hat er das Heim kontinuierlich weiterentwickelt und auf eine solide Grundlage gestellt.

In der Zeit vom 1. Januar 2026 bis zum 30. April 2026 stand Olaf Vornholz der neuen Institutionsleiterin Séverine Hess in einem Teilzeitpensum zur Seite. Am 30. April 2026 war es dann so weit. Mit einem Apéro verabschiedeten sich Olaf Vornholz und seine Frau Hei-

ke definitiv vom Altersheim Hungacher als Mitarbeitende. Sie werden in Zukunft die wohlverdiente Pension geniessen. Die Bewohnerinnen und Bewohner dankten Olaf und Heike mit einem bleibenden Geschenk.

Ein letztes Mal eine Ansprache halten, Gratulationen und gute Wünsche für die Pensionierung entgegennehmen, all dies ging nicht ohne Emotionen über die Bühne.

Olaf und Heike, wir wünschen euch beste Gesundheit und viele schöne Momente im neuen Lebensabschnitt. Vielen herzlichen Dank für das, was ihr für das Altersheim Hungacher in den vergangenen Jahren geleistet habt.



Bilder: Daniel Amstad (Beckenried, 30.4.2026)



AKTUELLES AUS DEM GEMEINDERAT

Das neue Jahr steht ganz im Zeichen der Neuwahlen für die kommende Legislaturperiode 2026 bis 2030. Der Landrat wurde am 8. März 2026 und der Gemeinderat am 3. Mai 2026 gewählt. Beim Regierungsrat sind stille Wahlen zustande gekommen.

von Daniel Amstad

Die Wahlen sind jeweils eine arbeitsintensive Zeit für die Parteiverantwortlichen, Kandidierenden, die Gemeindeverwaltung und das Abstimmungsbüro. Allein bei den Landratswahlen waren rund 20 Personen am Abstimmungssonntag im Einsatz. Dank eines sehr gut organisierten Abstimmungsbüros konnten am 8. März 2026 die Abstimmungsergebnisse der eidgenössischen Abstimmung, des Landrates und der kommunalen Abstimmung kurz vor 13.00 Uhr bekannt gegeben werden. Die Anspannung nimmt jeweils schnell ab, wenn im Erfassungssystem für die Wahlen und die übrigen Abstimmungen alle Zahlen übereinstimmen und keine Fehlermeldung vorhanden ist. Dies ist nur möglich, wenn alle Mitglieder des Abstimmungsbüros mit voller Konzentration an der Arbeit sind. An dieser Stelle danken wir nochmals allen Helferinnen und Helfern für die tolle Unterstützung und die sehr gewissenhafte Arbeitsausführung.

Es macht immer wieder Freude, mit einem solchen Team zusammenarbeiten zu dürfen.

In den kommenden vier Jahren (2026–2030) sind von der Gemeinde Beckenried folgende Personen im Landrat:

- Urs Christen, FDP.Die Liberalen (bisher)
- Thomas Käslin-Valsecchi, Die Mitte Nidwalden (bisher)
- Alexander Denier, FDP.Die Liberalen (neu)
- Vreni Völkle, Grüne Nidwalden (neu)
- Daniel Zwysig, SVP Nidwalden (neu)

Am 3. Mai 2026 fanden die Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderates statt. Auch an diesem Abstimmungssonntag waren wiederum rund 10 Personen im Einsatz. Mit viel Spannung wurden die Schlussresultate erwartet. Während der Verarbeitung der einzelnen Wahlzettel war nicht er-

sichtlich, wer mit welchem Resultat das Rennen um einen Sitz im Gemeinderat gewinnt.

Der Gemeinderat Beckenried setzt sich für die Amtsdauer 2026–2030 wie folgt zusammen:

- Urs Christen, FDP.Die Liberalen, Gemeindepräsident (bisher)
- Alexander Vonlaufen, SVP, Gemeindevizepräsident (bisher)
- Virginia Käslin-Voci, Die Mitte (bisher)
- Marco Zimmermann, SVP (bisher)
- Christian Lang, FDP.Die Liberalen (bisher)
- Rita Käslin-Waser, FDP.Die Liberalen (neu)
- Robert Walker, SVP (neu)

Die Amtsdauer beginnt für den Landrat und den Gemeinderat am 1. Juli 2026. Der Gemeinderat wird die Departementsverteilung sowie die Kommissionswahlen erst nach Redaktionsschluss für dieses Mosaik vornehmen.

GEMEINDEVERWALTUNG

Monika Fawer hat ihre Anstellung beim Gemeindebauamt Beckenried gekündigt und die Verwal-



Neuer Gemeinderat.

Von links: Robert Walker, Rita Käslin-Waser, Marco Zimmermann, Urs Christen, Christian Lang, Virginia Käslin-Voci, Alexander Vonlaufen.

Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 3.5.2026)

tung per 31. Mai 2026 verlassen, um ihre neue Stelle beim Kanton Obwalden anzutreten. Monika, herzlichen Dank für deine grosse Arbeit, die du für unser Dorf geleistet hast. Für die Zukunft wünschen wir dir viel Erfolg und viele schöne Begegnungen bei deiner neuen Tätigkeit.

Auf die ausgeschriebene Stelle haben sich 18 Personen gemeldet. Mit Motomi Zrotz konnte eine in Beckenried wohnhafte Mitarbeiterin gefunden werden. Sie ist gelernte Hochbauzeichnerin und hat zahlreiche Weiterbildungen im Baubereich absolviert. Motomi Zrotz wird ihre neue Stelle am 1. November 2026 antreten. Wir heissen Motomi bereits heute herzlich willkommen im Team des Dienstleistungszentrums Oeliweg 4.

Wie viele andere Arbeitgebende ist auch die Gemeinde Beckenried mit dem Fachkräftemangel konfrontiert. Es wird immer schwieriger, geeignete Fachkräfte zu finden. Dies bereitet Sorge, da für die kommenden Jahre mehrere pensionsbedingte Abgänge absehbar sind.

BEATRICE MERNINGER STIFTUNG

Die Beatrice Merninger Stiftung wurde neu organisiert. Die Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA) hat die neue Stiftungsurkunde mit Verfügung vom 22. Oktober 2025 genehmigt. Eine wesentliche Änderung betrifft die Zusammensetzung des Stiftungsrates. Neu dürfen die Mitglieder des Stiftungsrates nicht dem Gemeinderat angehören und der Gemeindeschreiber ist nicht mehr von Amtes wegen als Stiftungsrat gesetzt. Es ist auch nicht mehr Pflicht, dass zwei Stiftungsräte ausserhalb des Kantons Nidwalden wohnhaft sein müssen. Mit dieser Änderung erfolgt eine klare Trennung zwischen Stiftungsrat und Aufsichtsbehörde (Gemeinderat).

Die bisherigen Stiftungsräte haben am 11. März 2026 die neuen Stiftungsräte gewählt. Neu gehören der Beatrice Merninger Stiftung folgende Stiftungsräte an:

- Rolf Amstad, Höfestrasse 7, Beckenried (Präsident)

- Vreni Völkle, Seestrasse 11, Beckenried (Aktuarin)
- Roland Heini, Dorfstrasse 36, Beckenried (Kassier)

Derzeit werden die notwendigen Mutationen im Handelsregister Nidwalden, die Bankvollmachten und viele weitere administrative Details der neuen Ausgangslage angepasst. Zudem ist erklärtes Ziel, das vorhandene Bildarchiv vom alten Gemeindehaus ins neue, klimatisierte Archiv beim Dienstleistungszentrum am Oeliweg 4 zu zügeln. Damit verbunden wird die Aufarbeitung dieses Bildarchives sein (Registrierung der Bilder, Fotografien etc.).

GEWÄSSERRAUM-AUSSCHIEDUNG

Der Regierungsrat hat am 26. Mai 2026 die zweite Teilgenehmigung der Gewässerraumausscheidung Beckenried erlassen. Diese Teilgenehmigung betrifft die Parzellen im Gebiet Chappelmatt, welche von einer Verwaltungsbeschwerde betroffen war. Gleichzeitig wurde die vorhandene Verwaltungsbeschwerde vollumfänglich abgewiesen. Gegen beide Entscheide steht das 20-tägige Rechtsmittel an das Verwaltungsgericht Nidwalden offen. Die Rechtskraft der beiden Entscheide kann nicht vor dem 19. Juni 2026 bestätigt werden.

Ebenfalls hat der Regierungsrat am 26. Mai 2026 die Aufhebung des Gewässerraumabstandes von 3.00 m beschlossen. Gemäss Art. 177d Abs. 2 des Planungs- und Baugesetzes (PBG) entscheidet der Regierungsrat gemeindeweise und veröffentlicht den Entscheid im Amtsblatt. Nach Art. 177d Abs. 3 PBG erklärt der Regierungsrat die Nichtanwendbarkeit der bisherigen Art. 188 Ziff. 3, Art. 121 und Art. 122, wenn die Gewässerräume in der jeweiligen Gemein-

de im Grundsatz bundesrechtskonform im Sinne der Gewässerschutzgesetzgebung festgelegt sind. Gegen die Aufhebung des Gewässerraumabstandes von 3.00 m ist noch ein 20-tägiges Rechtsmittel an das Verwaltungsgericht Nidwalden offen, welches frühestens am 19. Juni 2026 abläuft. Es gilt zu hoffen, dass der Entscheid des Regierungsrates möglichst zeitnah in Kraft treten wird.

GESAMTREVISION NUTZUNGSPLANUNG

Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung wurde anlässlich der a.o. Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2025 genehmigt. Dabei wurden nicht gütlich erledigte Einwendungen teilweise und die eingereichten Abänderungsanträge gutgeheissen. Aufgrund dieser Ausgangslage mussten die geänderten Grundlagen erneut öffentlich aufgelegt werden.

Gegen den Beschluss der a.o. Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2025 sind drei Verwaltungsbeschwerden beim Regierungsrat Nidwalden eingereicht worden. Der Rechtsschriftenwechsel ist weitestgehend abgeschlossen. Es wird davon ausgegangen, dass die Genehmigung sowie die Entscheide zu den drei Verwaltungsbeschwerden im Verlaufe des 4. Quartals 2026 bei der Gemeinde eintreffen werden. Aufgrund von Beschwerden in der Gemeinde Emmetten plant die Baudirektion Nidwalden eine Verlängerung der Umsetzungsfrist, damit kein Baumoratorium ab 2027 entsteht. Wie diese Fristverlängerung aussieht, ist derzeit

noch nicht bekannt. Der Landrat wird diese Gesetzesanpassung verabschieden müssen. Das Genehmigungsverfahren wurde eingeleitet. Die vorliegenden Verwaltungsbeschwerden werden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens durch den Regierungsrat entschieden. Die neue Nutzungsplanung wird spätestens auf 1. Januar 2027 in Kraft treten.

HOCHWASSERSCHUTZPROJEKT LIELIBACH

Der Unterlauf im Bereich Rohnenmattli bis Einlauf in den See ist fertig saniert. Die Natur übernimmt bereits wieder das Bachbett und es wachsen zahlreiche Wildblumen und Gebüsche. Die Mitarbeitenden des Gemeindedienstes sorgen dafür, dass Neophyten wie Sommerflieder laufend beseitigt werden.



Caps-Schalung BL 3.

Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 25.5.2026)

Das Baulos 3 «Berg Studi» ist bereits weit fortgeschritten. Derzeit sind rund 240 Caps betoniert und 210 Stück versetzt. Trotz der geringen Niederschläge stellt das viele Wasser, welches aus beiden Hangflanken austritt, eine grosse Herausforderung für die täglichen Bauarbeiten dar. Es wird heute davon ausgegangen, dass dieses Baulos bis im Frühjahr 2027 abgeschlossen werden kann.



Caps BL 3.

Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 25.5.2026)

Am Samstag, 11. Juli 2026, 08.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr, findet ein

TAG DER OFFENEN BAUSTELLE

statt. Dabei wird es möglich sein, die Baustelle im Baulos 3 «Berg Studi» zu besichtigen. Nähere Details werden auf der Homepage der Gemeinde und im digitalen Dorfplatz aufgeschaltet.

FREIZEITANLAGE RÜTENEN

Bei der Freizeitanlage Rütene hat der Gemeindedienst zwei Feuerstellen eingerichtet und damit diese beliebte Naherholungsanlage weiter aufgewertet. Einmal mehr haben die Mitarbeitenden des Gemeindedienstes ihr ganzes Können gezeigt. Zeitnah sollte noch der Holzautomat installiert werden, damit das Holz vor Ort bezogen werden kann.

DORFPLATZ

Der Dorfplatz wurde mit vier Pflanzgefässen mit grossen Bäumen aufgewertet. Die FAGEB hat dabei zwei neue Holzbänke geliefert. Der Dorfplatz lädt nun noch mehr zum Verweilen ein und die Bäume spenden den notwendigen Schatten.



Dorfplatz.



Grillstelle Rütene.

Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 2.4.2026)

STRANDBAD

Das Strandbad Bachegg wird diesen Sommer von Philipp Arnold und Sepp Büeler geführt. Die beiden Pächter haben bereits verschiedene Anlässe ins Leben gerufen, welche sehr gut aufgenommen wurden. Auf der Homepage www.strandbad-beckenried.ch sind die Angebote und weitere Details ersichtlich. Das Strandbad ist und bleibt ein beliebter Treffpunkt für jede Altersgeneration und ist weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt und beliebt.



Strandbad-Pächter Philipp Arnold und Sepp Büeler.

MINIGOLF

Das Minigolf wird auch diese Saison von German Willisch geführt. Der Gemeindedienst hat drei Minigolfbahnen komplett saniert. In Zukunft sind weitere Bahnsanierungen vorgesehen. German Willisch führt das Minigolf mit Leib und Seele. Er nimmt Reservationen gerne unter 079 216 80 59 entgegen. Weitere Details sind auf seiner Homepage www.minigolf-arena.ch aufgeschaltet.



Bahnsanierung Minigolf.

Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 22.4.2026)

WERTSTOFFSAMMELSTELLE MOSTHARASSLI ALLMEND

Die Bauabrechnung für die zentrale Wertstoffsammelstelle Allmend konnte erstellt werden. Insgesamt stand ein Baukredit von CHF 1'750'000.00 (Hauptkredit CHF 1'500'000.00 und Nachtragskredit CHF 250'000.00) zur Verfügung. Die aufgelaufenen Baukosten beziffern sich auf CHF 1'700'483.82. Damit musste der Nachtragskredit nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden. Es ist eine Kreditunterschreitung von CHF 49'516.18 vorhanden.

Weniger erfreulich ist das teilweise widerrechtliche Deponieren von Abfall in der Alteisenmulde. Die Situation hat sich leicht verbessert. Es gibt jedoch immer noch Personen, welche in der Alteisenmulde alles andere als Metall deponieren. Es wird dringend ersucht, Material wie Holz, Waschmaschinen, Backofen etc. direkt beim Recyclingcenter Zimmermann in Buochs zu entsorgen. Ebenfalls werden die Gewerbebetriebe ersucht, ihren gewerblichen Abfall direkt zu entsorgen. Gemäss Art. 5 Abs. 3 des Abfall- und Gebührenreglementes des KehrrechtVerwertungsVerbandes Nidwalden (KVV NW) sind Industrie- und Betriebsabfälle durch die Verursacher bzw. Besitzer gemäss den eidgenössischen und kantonalen Vorgaben auf eigene Kosten zu entsorgen. Sie dürfen den öffentlichen Abfahren und Sammlungen nur mit schriftlicher Bewilligung des Vorstandes des KVV NW übergeben werden.



Bild: Daniel Amstad (Beckenried, 26.2.2026)

ERNEUERUNG DER GESAMTEN STRASSENBELEUCHTUNG

Im vergangenen Jahr konnte das Projekt zur Modernisierung und Vereinheitlichung der gesamten Strassenbeleuchtung erfolgreich abgeschlossen werden. Ziel war es, durch den Einsatz hochwertiger, energieeffizienter LED-Leuchtkörper die Lichtqualität zu verbessern, den Wartungsaufwand zu reduzieren und die Energiekosten deutlich zu senken. Erste Auswertungen zeigen, dass sich der Stromverbrauch gegenüber dem bisherigen Stand nahezu halbiert hat. Ein zentrales Element des Projektes ist die neu integrierte, intelligente Steuerung. Dies ermöglicht die Fernsteuerung der Beleuchtung, er-

kennt Ausfälle automatisch und erfasst kontinuierlich Betriebsdaten. Auf Basis dieser Daten kann der Energieverbrauch präzise analysiert und die Beleuchtung weiter optimiert werden. Die Umsetzung erfolgte in zwei Etappen und enger Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Gemeindedienst, Elektrogebäudetechnik und Werkbetrieb. Insgesamt wurden 303 Lichtpunkte ersetzt. Einige Spezialleuchten sind noch zu montieren, während derzeit die abschliessenden Feineinstellungen an der Steuerung erfolgen. Dieses ökologisch wie wirtschaftlich nachhaltige Projekt stellt einen wichtigen Schritt in Richtung einer zukunftsorientierten Infrastruktur der Gemeinde dar.

80-jährig oder älter werden

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

August

02.08.1944	Marianne Gander-Gander	Rütistrasse 12
03.08.1936	Hanspeter Homberger-Bilger	Unterscheid 14
04.08.1936	Emil Käslin-Odermatt	Buochserstrasse 68
06.08.1944	Heini Murer-Barmettler	Unterscheid 1
09.08.1942	Peter Wiesendanger-Amacher	Buochserstrasse 86a
10.08.1943	Jost Barmettler-Mazenauer	Rütenenstrasse 24
13.08.1933	Paul Gander-Murer	Oeliweg 14b
16.08.1946	Kaspar Amstad-Würsch	Oberhostattstrasse 2
20.08.1933	Margritha Kaeslin-Winiger	Hungacher 1
20.08.1944	Fredy Murer-Käslin	Kirchweg 11
21.08.1933	Emmanuel Goetschel-Molina	Buochserstrasse 86b

22.08.1944	Margrith Barmettler-Mazenauer	Rütenenstrasse 24
23.08.1942	Gaby von Ah-Ammann	Rütenenstrasse 156
27.08.1928	Rosa Marie Murer-Käslin	Buochserstrasse 67
27.08.1944	Annamarie von Holzen-Engelberger	Lehmatt 1
30.08.1946	Walter Odermatt-Aeppli	Oberdorfstrasse 19

September

02.09.1938	Ruth Niess-Barmettler	Buochserstrasse 98
08.09.1940	Ingrid Vitaliano-Wauer	Buochserstrasse 49
08.09.1943	Eduard Amstad-Gander	Emmetterstrasse 10
10.09.1940	Rosmarie Rudolf-Oehen	Seestrasse 6
12.09.1943	Margrit Lueger-Wälchli	Seestrasse 6
14.09.1945	Werner Peterhans-Jaun	Dorfstrasse 30
16.09.1935	Rita Käslin-Licini	Kastanienweg 1
16.09.1942	Arne Vollan	Unterscheid 12
16.09.1946	Dorothea Fischer-Müller	Oberdorfstrasse 28
16.09.1944	Reymond Benoit-Polenz	Ridlistrasse 3
21.09.1940	Emma Gander-Joller	Gandgasse 2
23.09.1944	Werner Würsch-Käslin	Hostattstrasse 3
25.09.1945	Annamarie Karrer-Zimmermann	Nägeligasse 29, Stans
25.09.1945	Christine Murer-Rutz	Dorfstrasse 18

Oktober

04.10.1944	Margrith Würsch-Amstad	Rütenenstrasse 124
06.10.1940	Heinz Schaub-Stingelin	Buochserstrasse 86a
08.10.1943	Alois Käslin-Imholz	Biel 2
10.10.1940	Josef Käslin-Truttmann	Rosenweg 1a
10.10.1940	Josefine Waser-Gander	Höfestrasse 14
11.10.1940	Rosemarie Hildebrand-Rautwurm	Unterscheid 16
17.10.1943	Franz Achermann-Andjelkovic	Weid 1
20.10.1942	Erika Käslin-Meyer	Dorfstrasse 79
21.10.1938	Rita May-Berlinger	Oberdorfstrasse 30
23.10.1944	Frieda Murer-Odermatt	Buochserstrasse 48
24.10.1945	Agatha Achermann-Stirnimann	Erlen 4
27.10.1940	Rudolf Würsch	Rütenenstrasse 158
27.10.1943	Josef Gander-Gander	Rütistrasse 12

November

01.11.1945	Bruno Zurkirch	Arschadstrasse 3
02.11.1942	Max Nussbaum	Emmetterstrasse 2a
02.11.1944	Peter Murer-Rutz	Dorfstrasse 18
08.11.1945	Ursula Lang-Camadini	Kirchweg 31
09.11.1931	Theo Zimmermann-Gander	Mondmattli 5
11.11.1945	Margot Regenass-Käppeli	Bachegg 5
13.11.1946	Marie Vogel-Mathis	Seestrasse 60
15.11.1946	Margrit Amstad-Würsch	Mühlebachstrasse 5
15.11.1941	Uwe Stindt-Rüttimann	Allmendstrasse 2
17.11.1931	Josef Murer-Christen	Hungacher 1
20.11.1935	Agatha Berlinger-Koch	Unterscheid 8
24.11.1945	Eduard Odermatt	Ridlistrasse 17
29.11.1941	Anita Kaiser-Müller	Buochserstrasse 15
30.11.1944	Alexandre Meylan-Hailfinger	Oberdorfstrasse 33

Weitere Jubilare wünschten keine Publikation.
Hermine Amstad-Käslin ist Dorfseniorin und Melchior Murer-Käslin ist Dorfsenior.



Von links: Pirmin und Daniela Dörig-Barmettler, Heidi und Hans Käslin-Odermatt.

Bild: Sandra Orpi-Käslin (Beckenried, 14.4.26)



DIE KÄSerei BÜRG FÜHRT DAS LÄDELI VON CHÄS KÄSLIN WEITER

Nach 20 Jahren erfolgreichem Wirken übergeben Heidi und Hans Käslin-Odermatt Ende Jahr ihr beliebtes Chäslädeli im Oberdorf an die bekannte Buochser KÄSerei BÜRG. Für die Kundschaft wird sich aber ab Januar 2027 wenig ändern.

von Gerhard Amstad

Am 3. Januar 2007 übernahmen Heidi und Hans Käslin-Odermatt den gutgehenden Käsereiladen an der Oberdorfstrasse 32 in Beckenried von «Bärglers-Weysi» und seiner Frau Rosi Käslin, den Eltern von Hans. Eine Entscheidung, die sie nie bereuten. Den Käsekeller und das einladende Chäslädeli unterzogen sie einer sanften Renovation. Ihr Start gelang vollends und CHÄS KÄSLIN schreibt seither eine Erfolgsgeschichte. Dies vor allem dank der unkomplizierten Heidi, welche mit viel Herzblut und Fachkenntnis in den zwanzig Jahren eine treue Kundschaft aufbaute und wann immer nötig von ihrem Mann Hans unterstützt wurde. Für die Kundschaft, zu denen zählen auch

Kleinkinder mit Einkaufszettel von Mami, ist die Auswahl mit zirka 35 Sorten gross und lässt keine Wünsche offen. Sie bevorzugen vor allem ein Käsesortiment aus der Region und von Lieferanten, zu denen sie seit Anbeginn gute Beziehungen mit gegenseitigem Vertrauen pflegten. Im Keller lagern Halbhart-, Hart-, Berg-, Alp- oder Weichkäse. Das Lädeli von CHÄS KÄSLIN durfte von Mittwoch bis Samstag immer auf eine zahlreiche und treue Kundschaft aus dem Dorf, Nidwalden und den angrenzenden Kantonen zählen. Nicht nur! Es kommen auch regelmässig durchreisende Touristen aus dem In- und Ausland ins Oberdorf zum Einkauf und zeigen sich von der Käseauswahl und

Qualität zu fairen Preisen begeistert. Google sei Dank. Beliebt sind die von Heidi liebevoll und schön dekorierten Käseplatten, die feine Fonduemischung sowie der Brat- und Raclettekäse.

Der gelernte Metzger und spätere Sakristan Hans, 65, und die ausgebildete Pflegefachfrau Heidi, 64, sind Eltern von drei erwachsenen Kindern und vierfache Grosseltern. Das Pensionsalter und speziell das Zeithaben für die Grosskinder sind der Grund, warum die beiden ihr liebgewonnenes Chäslädeli weitergeben.

Zum Glück haben sie schon etwas länger mit Käsemeister Pirmin und Daniela Dörig-Barmettler von der KÄSerei BÜRG (Gaumenfreuden) in Buochs die idealen Nachfolger gefunden, welche den bisherigen Verkaufsladen am jetzigen Standort ab 1. Januar 2027 weiterführen.

Gutscheine von CHÄS KÄSLIN sind noch bis Ende 2026 einzulösen. Heidi und Hans Käslin schauen mit Genugtuung auf ihre 20 Jahre Geschäftsleben zurück, erhielten sie doch von ihren Kundinnen und Kunden eine grosse Wertschätzung, worüber sie sehr dankbar sind.



IHEIMISCH 2026 – ERFOLGREICHER MESSEAUFTTRITT DES GEMEINDEWERKS BECKENRIED

Trotz kühlem und regnerischem Wetter wurde die Iheimisch 2026 zu einem grossen Erfolg. Tausende Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, regionale Unternehmen, innovative Dienstleistungen und persönliche Begegnungen zu erleben. Mitten im Geschehen präsentierte sich auch das Gemeindegewerk Beckenried mit einem attraktiven Messestand und einer beliebten Bar.

von René Arnold

Die Iheimisch 2026 vom 14. bis 17. Mai 2026 war ein besonderer Anlass für den ganzen Kanton Nidwalden. Die nur alle sieben Jahre stattfindende Gewerbe- und Erlebnismesse lockte während vier Tagen tausende Besucherinnen und Besucher auf das Messegelände und bot den regionalen Unternehmen, Vereinen und Organisationen eine ideale Plattform, sich der Bevölkerung zu präsentieren. Trotz teilweise kühlem und regnerischem Wetter herrschte

während der gesamten Messe eine hervorragende Stimmung. Auch das Gemeindegewerk Beckenried war an der Iheimisch 2026 mit einem eigenen Messestand vertreten. Gemeinsam mit Mitgliedern der Interessengemeinschaft Haus + Energie NW wurde zudem eine gemeinsame Bar betrieben, welche sich rasch zu einem beliebten Treffpunkt entwickelte. Ein besonderer Publikumsmagnet am Stand des Gemeindegewerks war der eigens von Mitarbeitenden

gebaute «Heisse Draht». Geschicklichkeit und ruhige Hände waren gefragt – insbesondere bei den jüngeren Messebesucherinnen und -besuchern sorgte die Attraktion für viel Begeisterung. Zusammen mit dem frisch zubereiteten Popcorn herrschte dadurch während der gesamten Messe reger Betrieb am Stand. Die lockere und einladende Atmosphäre bot eine ideale Gelegenheit für viele persönliche Gespräche und interessante Begegnungen.

Für das Gemeindegewerk Beckenried war die Teilnahme an der Iheimisch 2026 ein voller Erfolg. Die Messe bot die Möglichkeit, bestehende Kontakte zu pflegen, neue Begegnungen zu schaffen und das Gemeindegewerk als modernen und engagierten Dienstleister zu präsentieren.



Reger Betrieb am Messestand des Gemeindegewerks Beckenried an der Iheimisch 2026.



Das Team Gemeindegewerk.

Von links: Pius Zumbühl, Paul Waser, Adi Risi, Thomas Käslin, Paul Gander

TEAM GEMEINDEDIENST – FÜR EIN SAUBERES, SICHERES UND LEBENSWERTES BECKENRIED

Ob gepflegte Grünanlagen, sichere Strassen, geräumte Wege im Winter oder funktionierende öffentliche Anlagen. Vieles, was in Beckenried täglich selbstverständlich erscheint, ist das Ergebnis der Arbeit des Gemeindegewerkes. Mit grossem Engagement sorgt das Team im Hintergrund dafür, dass die Infrastruktur der Gemeinde zuverlässig funktioniert und sich Einwohnerinnen, Einwohner sowie Gäste in einem gepflegten Umfeld bewegen können.

von Thomas Käslin

Der Gemeindegewerk, auch Infrastruktur Tiefbau genannt, übernimmt eine Vielzahl wichtiger Aufgaben im öffentlichen Raum. Dazu gehören der Unterhalt von Gemeindestrassen und öffentlichen Plätzen, die Pflege von Grünflächen und Wanderwegen sowie die Betreuung öffentlicher WC-Anlagen. Ebenso zählen Arbeiten an der Entsorgungs- und Abwasserinfrastruktur, der Unterhalt von Bächen und Sammleranlagen sowie verschiedene Arbeiten im Bereich Tiefbau zum vielseitigen Tätigkeitsgebiet des Teams. Auch bei Veranstaltungen und Bauprojekten ist der Gemeindegewerk ein wichtiger Partner. Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Bereichen des Gemeindegewerkes, externen Unter-

nehmungen und Behörden können Projekte koordiniert und effizient umgesetzt werden. Gerade bei Tiefbauarbeiten entstehen dabei wertvolle Synergien – etwa, wenn Werkleitungen für Wasser, Strom oder Fernwärme gleichzeitig erneuert werden können. Die Mitarbeitenden des Gemeindegewerkes stehen bei jeder Witterung im Einsatz. Während in den Sommermonaten vor allem Unterhalts- und Pflegearbeiten ausgeführt werden, fordert der Winterdienst das Team oft bereits in den frühen Morgenstunden. Schneeräumung, Glatteisbekämpfung und die Sicherstellung der Verkehrssicherheit gehören ebenso zum Alltag wie Reparatur- und Unterhaltsarbeiten an öffentlichen Anlagen.

Zum Team Gemeindegewerk gehören Thomas Käslin als Leiter Gemeindegewerk sowie Paul Gander, Paul Waser, Adi Risi und Pius Zumbühl. Mit ihrem vielseitigen Fachwissen, ihrer langjährigen Erfahrung und grossem persönlichem Einsatz tragen sie täglich dazu bei, dass Beckenried sauber, sicher und funktionstüchtig bleibt. Die Aufgaben im Gemeindegewerk sind abwechslungsreich und vielseitig. Die Mitarbeitenden benötigen handwerkliches Können, technisches Verständnis und die Bereitschaft, bei jeder Witterung im Einsatz zu stehen. Auch Teamarbeit und Verantwortungsbewusstsein spielen im Arbeitsalltag eine wichtige Rolle. Besonders wichtig ist zudem ein sicherer und sorgfältiger Umgang mit Maschinen und Geräten. Der Gemeindegewerk ist aus dem Alltag der Gemeinde nicht wegzudenken. Oft wird seine Arbeit erst sichtbar, wenn etwas nicht funktioniert. Umso wichtiger ist der tägliche Einsatz des Teams, das mit viel Engagement und Zuverlässigkeit einen wertvollen Beitrag zur Lebensqualität in Beckenried leistet, heute und auch in Zukunft.

EINTRITT NEUER LERNENDER ELEKTRO-GEBÄUDETECHNIK

von Peter Gander-Christen

Am 1. Mai 2026 startete Aziz Naween als Praktikant Elektroinstallateur EFZ beim Gemeindegewerk Beckenried. Nach Abschluss des Praktikums wird er ab Sommer 2026 seine vierjährige Lehre zum Elektroinstallateur EFZ absolvieren.

Aziz Naween ist 33 Jahre alt, lebt in Stans und ist in Afghanistan aufgewachsen. Er bringt grosses Interesse an Technik und Elektrotechnik mit und besucht aktuell zusätzlich ein Brückenangebot zur Berufsvorbereitung. Seine Stärken liegen insbesondere in Mathematik und Informatik.

Vor seinem Einstieg ins Berufsfeld der Elektrotechnik sammelte Aziz

bereits wertvolle Erfahrungen als Musiklehrer und absolvierte ein Musikstudium an der Universität in Kabul. Auch heute spielt Musik eine wichtige Rolle in seiner Freizeit. Daneben ist er gerne sportlich aktiv – insbesondere beim Volleyball – sowie in der Natur beim Bergsteigen und Wandern unterwegs.

Sein berufliches Ziel ist es, sich vom Elektroinstallateur weiterzuentwickeln und später als Elektroingenieur tätig zu sein. Mit seiner positiven Einstellung nach dem Motto «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg» geht er motiviert seinen neuen Ausbildungsweg an.



Aziz Naween startete am 1. Mai die Ausbildung beim Gemeindegewerk Beckenried.

Das Gemeindegewerk Beckenried freut sich, Aziz auf seinem Ausbildungsweg begleiten zu dürfen und wünscht ihm weiterhin einen erfolgreichen Start sowie viel Freude und Erfolg in seiner Lehre.

SMART-HOME: DIE ZUKUNFT DES WOHNENS

von Marco Gander

Überall hört man von Smart-Home. Doch was verbirgt sich dahinter? Smart-Home umfasst automatische Steuerung, Überwachung sowie Regelung technischer Systeme in Gebäuden über eine Gebäudeautomation. Sie vernetzt Bereiche wie Beleuchtung, Beschattung, Heizung, Lüftung, Klima und Sicherheitstechnik zu zentralen, intelligenten Abläufen. Die Vorteile sind deutlich: mehr Komfort, erhöhte Sicherheit und Energie-Einsparungen.

Unterschiedliche Systeme arbeiten nahtlos zusammen und lassen sich zentral steuern. Sensoren wie Taster, Präsenzmelder oder Wetterstationen liefern Daten, während Schaltaktoren in die Strom-

verteilung integriert sind. Die Anwendungen reichen von einfachen Aufgaben wie Licht- oder Jalousiesteuerung bis hin zu komplexen Automatisierungsabläufen. Ein Raumthermostat meldet beispielsweise Temperaturabweichungen, woraufhin die Heizung automatisch angepasst wird. Zeitsteuerungen ermöglichen planbare Abläufe, festgelegte Beleuchtungsszenarien oder saisonale Events. Sicherheit spielt ebenfalls eine zentrale Rolle: Rauch- und Brandmelder, Alarmanlagen sowie Zutrittskontrollen werden überwacht und im Notfall automatisiert aktiviert. So lassen sich Gefahren früh erkennen und Schäden minimieren. Zum Bei-

spiel kann eine automatisierte Dachfenstersteuerung bei Regen schliessen. Gebäudeautomation findet Anwendung in Wohnhäusern, Bürogebäuden, Schulen, Krankenhäusern und Industrieanlagen. Die Gestaltung ist vielseitig: Es gibt zahlreiche Hersteller, passende Interfaces und Designoptionen, sodass optisch wie funktional für jeden Bedarf etwas dabei ist. Zugriffe erfolgen oft über zentrale Bedienfelder oder bequem per Smartphone.

Sie haben Fragen zu intelligenten Lösungen für zuhause? Marco Gander gibt Ihnen gerne Auskunft.

PERSONELLES

Per Ende Juli verlassen lediglich zwei Lehrpersonen die Schule Beckenried, eine davon wirkte aber mehr als zwanzig Jahre im Primarschulhaus. Zum grossen Personalwechsel hingegen kommt es im Bibliotheksteam.

von Micha Heimler

Während drei Jahren unterrichtete **Seraina Furger** an der Orientierungsschule in einem Teilpensum und beendete parallel ihre Ausbildung zur Sekundarlehrerin an der PH-Luzern. Nach ihrem Studienabschluss suchte die 26-Jährige eine neue Herausforderung und fand diese an einer Schule in der Stadt Luzern. ORS-Team, Schulleitung und Schulkommission danken Seraina Furger ganz herzlich für ihre engagierte Arbeit in Beckenried und wünschen ihr alles Gute für ihre nahe Zukunft.

Im Jahr 2003 begann **Christoph Inderkum** seinen Schuldienst im «schönsten Dorf am schönsten See». Unaufgeregt und ohne grosses Aufsehen leistete er über zwei Dekaden wertvolle Arbeit für die Kinder. Zuerst als Primarlehrer und dann als Schulischer Heilpädagoge half er dabei zahlreichen Lernenden, die es nicht immer so einfach im Unterricht hatten. Mit viel Geduld und passenden Bildern als Lernhilfen gelang es ihm jeweils, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, damit auch sie kleinere und grössere Erfolge feiern konnten. Den Lehrpersonen, die mit ihm zusammenarbeiteten, wird zukünftig nicht nur seine stets ausgewogene Expertise fehlen, er wird auch als

Mensch eine Lücke hinterlassen. Christoph Inderkum geht in seinen wohlverdienten Ruhestand. Dafür wünschen ihm sowohl das gesamte Kollegium wie auch die Schulführung alles Gute und viel Freude im neuen Lebensabschnitt.

Auch die Musikschule hat einen altersbedingten Wechsel zu verzeichnen: **Annelis Wipfli** wird pensioniert. Besten Dank für ihre Arbeit als Akkordeon- und Schwyzerörgeli-Lehrerin. An ihrer Stelle unterrichtet neu **Priska Truttmann** das Schwyzerörgeli.

Im Bibliotheksteam kommt es zur grossen Personal-Rochade. Die Leiterin, **Beatrice Inderkum**, geht wie ihr Gemahl Christoph in Pension. Seit 2010 war sie Teil des Teams und leitete dieses die letzten

Jahre mit grosser Umsicht und viel Know-how. Das Angebot der Schul- und Gemeindebibliothek war stets «kunden- und kinderorientiert». Innovationen nahm Beatrice Inderkum jeweils schnell auf und sorgte so dafür, dass die Bibliothek immer auf dem neuesten Stand war.

Vreni Murer hatte ihren letzten Arbeitstag in der Bibliothek Ende Mai, nachdem sie ihre Tätigkeit als Lehrerin schon früher beendet hatte. Nicht nur ihre stets zuverlässige und seriöse Arbeit für die Bücherausleihe wird in Erinnerung bleiben. Auch die Bibliothekseinführungen für den Kindergarten und die legendären Kamishibai-Theater (Bildergeschichten für die Kleinsten) sind unvergessen. Für Vreni Murer ist schon seit einigen Wochen **Alexandra Käslin-Mathis** neu in der Ausleihe tätig.

Per Ende August wird auch **Pia Schaller** in Rente gehen, damit sie mit ihrem Mann die neu gewonnene Zeit gemeinsam gestalten kann. Pia Schaller ist ein richtiger Tausendsassa – sie hat nicht nur in

der Bibliothek einen wertvollen Beitrag für die Schule geleistet. Sie war zuvor auch als Schulrätin aktiv, wirkte als Klassenassistentin und amtierte während einigen Jahren sogar als Schulzahnpflege-Instruktorin. An ihre Vielseitigkeit wird man in der Schule noch lange denken. Ihre Nachfolgerin im neuen Schuljahr heisst **Katharina Janosz Matter** und kommt aus Ennetbürgen.

Das Mosaik dankt den drei Frauen herzlich für ihren langjährigen Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler von Beckenried. Alle drei haben sie die Schul- und Gemeindebibliothek stark mitgeprägt. Die neue Leiterin der Bibliothek, Astrid Schenk, stellt sich wie die beiden neuen Lehrpersonen gleich selbst vor.

Astrid Schenk-Greco, 44 Jahre Leiterin Schul- und Gemeindebibliothek



Mein Name ist Astrid Schenk-Greco, ich bin verheiratet, Mutter eines 10 Jahre alten Jungen und gelernte Buchhändlerin. Im Schuljahr 2024/25 durfte ich erstmals die Bibliothekseinführung für den Kindergarten übernehmen. Bei dieser Aufgabe geht es um weit mehr als nur die Freude und Begeisterung für Bücher zu wecken. Es geht darum, die Bibliothek in einen Ort zu verwandeln, an dem

sich Kinder verstanden, geborgen und sicher fühlen. Hier werden sie überrascht oder erschreckt, dürfen heulen wie die Heuleule, Egel am Spiess probieren, blubbern wie Pottwal – und es ist ganz bestimmt der Ort, an dem der Löwe sein zuhause hat.

2025/26 folgte dann die Einführung für die 1./2. Klasse. Der Schritt vom Zuhören, zum «selber lesen lernen», ist gross. Gerade da ist es schön dem Kind aufzuzeigen, dass die Freude an Geschichten ob gehört oder vorgelesen, das Lesenlernen leichter macht. Als sich mir nun die Möglichkeit eröffnete, die Leitung der Schul- und Gemeindebibliothek zu übernehmen, habe ich einen Moment innegehalten. Beatrice Inderkum hat die Bibliothek über viele Jahre mit ihrer Persönlichkeit geprägt und diese grosse Lücke zu füllen ist keine leichte Aufgabe. Doch ich nehme diese Herausforderung von Herzen gerne an. Die Schul- und Gemeindebibliothek Beckenried ist ein Ort für alle: für Kinder und Jugendliche, für Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen, für Erwachsene, Seniorinnen und Senioren – kurzum: ein Ort für die ganze Gemeinde Beckenried. Ich freue mich sehr auf die kommende Zusammenarbeit.

Alba Ademi, 25 Jahre Schulische Heilpädagogin MS 1 (3./4. Klassen)

Mit grosser Freude trete ich meine neue Stelle als schulische Heilpädagogin in Beckenried an. Aufgewachsen bin ich in Münchenstein (BL), wo ich auch die Fachmaturitätsschule mit Schwerpunkt Pädagogik abgeschlossen habe. Schon früh war für mich klar, dass ich Lehrerin werden möchte, weil mich die Arbeit mit Kindern begeistert und ich sie in ihrer Entwicklung begleiten möchte. Mein Studium im Bereich Kindergar-



ten- und Unterstufe an der PH FHNW in Muttentz habe ich im März 2026 mit dem Bachelor abgeschlossen. Während Praktika und Stellvertretungen, vor allem in Basel, durfte ich vielfältige Erfahrungen sammeln. Besonders meine Tätigkeit als Springerin in den Kindergärten von Basel-Stadt hat mir gezeigt, wie wichtig individuelle Förderung und Inklusion sind.

Diese Erfahrungen haben meinen Wunsch bestärkt, mich im Bereich Schulische Heilpädagogik weiterzubilden und anschliessend den Master in diesem Fach zu absolvieren. Durch meine Heirat hat mich mein Weg nach Nidwalden geführt. In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meiner Familie, bin gerne in der Natur unterwegs, spiele Volleyball und reise leidenschaftlich gerne. Ich freue mich sehr darauf, in Beckenried Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten, sie zu stärken und Teil des Schulteams zu werden.

Jessica Käslin, 36 Jahre Schulische Heilpädagogin US (1./2. Klassen)

Was begeistert mich am Lehrerberuf? Für mich ist es die Möglichkeit, Kinder auf ihrem individuellen Lernweg zu begleiten, sie zu stärken und ihnen Freude am Ler-

DIENTJUBILÄEN

Peter Niederberger	30 Jahre	(Schul-) Liegenschaften
Melanie Kumpf	25 Jahre	Musikschule
Petra Tarnutzer	20 Jahre	Kindergarten
Christine Bergamin	15 Jahre	Lernstudio
Bettina Caprez	15 Jahre	ORS
Rebecca Inderkum	15 Jahre	Primar
Franziska Lang	15 Jahre	Primar
Judith Murer	10 Jahre	Schulleitung



nen zu vermitteln. Genau diese Vielfalt motiviert mich. Nach meinem Abschluss an der Pädagogischen Hochschule Luzern führte mich mein Weg an die Volksschule Kriens. Dort konnte ich über mehrere Jahre hinweg

vielfältige Unterrichtserfahrungen sammeln – zunächst als Klassenlehrerin, später nach der Geburt meines ersten Kindes im Teilpensum als Fachlehrperson.

Seit acht Jahren lebe ich mit meiner Familie in Beckenried und fühle mich hier sehr zuhause. Meine beiden Kinder im Alter von fünf und sieben Jahren bereichern meinen Alltag und halten mich stets in Bewegung. In meiner Freizeit bin ich am liebsten mit meiner Familie aktiv in der Natur unterwegs.

Ich freue mich sehr darauf, ab dem kommenden Schuljahr hier an der Schule Beckenried als Schulische Heilpädagogin in der Unterstufe zu starten und gemeinsam mit den Kindern unterwegs zu sein.

NEUE SCHULZAHNPFLGE-INSTRUKTORIN

Nach drei Jahren an der Schule Beckenried orientiert sich **Stephanie Pfister-Waser** beruflich um und gibt das Amt der Schulzahnpflege-Instruktorin weiter. Ein grosses «Merci» geht an die Stanserin für die geleisteten Dienste.

Neu wird **Manuela Studer-Lussi**, wohnhaft in Udligenswil, die wichtige Aufgabe im Bereich der Schulgesundheitsübernehmen. Die Schule Beckenried heisst Manuela Studer-Lussi herzlich willkommen und wünscht ihr viel Freude in der Arbeit mit den Kindern.

SCHWIMMUNTERRICHT NEU BEREITS AB DER 1. KLASSE

Ab dem kommenden Schuljahr erhalten die Kinder der Schule Beckenried bereits ab der 1. Klasse Schwimmunterricht. Bisher besuchten die Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Klassen das Hallenbad in Oberdorf.

von Micha Heimler

Mit einer dreijährigen Übergangsphase wird das Angebot nun schrittweise angepasst, sodass künftig die Kinder der 1. bis 3. Klasse regelmässig Schwimmunterricht erhalten. Während der Übergangsphase fahren die Unterstufenklassen (1./2. Klassen) im ersten Semester alle vier Wochen nach Oberdorf ins Schwimmbad. Die 3. und 4. Klassen besuchen den Unterricht weiterhin wie bis-

her im Zweiwochenrhythmus. Im zweiten Semester entfällt der Schwimmunterricht für die 4. Klassen, dafür gehen die Unterstufenklassen dann alle zwei Wochen schwimmen. Für die beiden 3. Klassen ergeben sich während der Übergangszeit und auch danach keine Änderungen.

Die neue Organisation bringt mehrere Vorteile mit sich. Die Kinder der 1. Klasse kommen früher mit

dem Element Wasser in Kontakt und profitieren dadurch bereits zu Beginn ihrer Schulzeit vom Schwimmunterricht. Zudem können Mischklassen künftig gemeinsam nach Oberdorf reisen, wodurch die Klasseneinheit gestärkt wird. Schulleitung und Schulkommission sind überzeugt, mit dieser Anpassung das Klassenklima zu fördern und getreu dem Motto «Je früher, desto besser!» den Schülerinnen und Schülern einen frühen Zugang zum Wasser zu ermöglichen. Zusätzlich werden die Wasserzeiten auf das neue Schuljahr hin verlängert, sodass den Kindern künftig mehr Zeit für den Schwimmunterricht zur Verfügung steht.

SOLLEN SCHULFÄCHER ABGESCHAFFT WERDEN?

In der aktuellen Bildungsdiskussion wird oft von den «21st Century oder Future Skills» gesprochen. Gemeint sind damit vier überfachliche Kompetenzen, die als zentral für die Bewältigung von Herausforderungen in einer zunehmend komplexen Welt gelten. Braucht es somit überhaupt noch Schulfächer?

von Micha Heimler

Die 21st Century Skills werden auch «4K» genannt, weil sie alle denselben Anfangsbuchstaben haben: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Geprägt und popularisiert wurde dieses Kompetenzmodell von einem Zusammenschluss aus Bildungsinstitutionen, Wirtschaft und Politik in den USA. Ziel war es, Bildung stärker an die Anforderungen einer globalisierten, digitalisierten Gesellschaft anzupassen.

Doch was bedeutet das konkret für die Schule Beckenried? Die vier Kompetenzen sind keines-

wegs «neue Fächer», sondern vielmehr grundlegende Fähigkeiten, die in *allen* Lernprozessen eine Rolle spielen:

- Kommunikation: Gedanken klar ausdrücken, zuhören, argumentieren
- Kollaboration: gemeinsam Lösungen erarbeiten, Verantwortung teilen
- Kreativität: neue Ideen entwickeln, Probleme innovativ angehen
- Kritisches Denken: Informationen hinterfragen, Zusammenhänge erkennen

Diese Kompetenzen sind nicht an ein bestimmtes Fach gebunden. Ob Mathematik, Deutsch oder Naturwissenschaften – überall sind sie gefragt. Ein Schüler, der eine mathematische Problemstellung im Team löst, nutzt ebenso Kollaboration und Kommunikation wie jemand, der in Deutsch einen Text analysiert und kritisch hinterfragt.

Interdisziplinäres Lernen als Zukunftsperspektive

Zunehmend gewinnen deshalb fächerübergreifende Lernformen an Bedeutung. Ein Beispiel aus dem Schulalltag: Eine Klasse bearbeitet das Thema «Nachhaltigkeit». Im Fach Naturwissenschaften untersuchen die Schülerinnen und Schüler ökologische Zusammenhänge. In Mathematik werten sie Daten zum Energieverbrauch aus. Im Deutschunterricht verfas-

sen sie argumentative Texte, und im Gestalten entwickeln sie kreative Präsentationen.

In diesem Projekt arbeiten die Lernenden nicht nur fachlich, sondern wenden gleichzeitig alle vier Kompetenzen an: Sie diskutieren (Kommunikation), arbeiten im Team (Kollaboration), entwickeln eigene Lösungsansätze (Kreativität) und reflektieren kritisch über Konsumverhalten (kritisches Denken).

Braucht es also noch Schulfächer?

Die klare Antwort lautet: Ja. Fächer bieten Struktur, Orientierung und sichern grundlegendes Wissen. Ohne solides Fachwissen lassen sich auch die 4K nicht sinnvoll anwenden. Gleichzeitig zeigt sich aber: Es reicht nicht mehr, Unterricht ausschliesslich in klar abgegrenzten Fächern, 45-Minuten-Lektionen und starren Strukturen zu denken. Die Anforderungen an Schule verändern sich. Schulfächer werden nicht einfach verschwinden. Doch der Unterricht entwickelt sich weiter. Entscheidend ist nicht nur *was* gelernt wird, sondern auch *wie*.

Eine zentrale Frage wird künftig bei jeder Lernaufgabe sein: Welche der 4K werden hier gefordert und gefördert? Wenn es gelingt, diese Kompetenzen bewusst in den Unterricht zu integrieren – sei es im Fachunterricht oder in interdisziplinären Projekten – dann ist Schule gut gerüstet für die Zukunft.



KI-generiertes Bild zum Text «Sollen Schulfächer abgeschafft werden?»



AK26 – 3. ORS Beckenried / Schuljahr 2025/26.

Bild: Larissa Liem (Beckenried, April 2026)

SCHULE ADE!

Hintere Reihe von links:

Michael Laibacher (Automobilmechatroniker, EFZ)
 Timo Murer (Polymechaniker, EFZ)
 Franco Baumann (Zimmermann, EFZ)
 Eyobe Kifle (Fachmann Gesundheit, EFZ)
 Emmanuel Hamman Gomez
 (Fachmann Gesundheit, EFZ)
 Hanna Merten
 (10. Schuljahr – kombiniertes Brückenangebot)
 Salome Voetter (Fachmittelschule)
 Aileen Donzé (Drogistin, EFZ)
 Alessia Robbio (Medizinische Praxisassistentin, EFZ)
 Chloé Billie van den Bosch (Fachfrau Gesundheit, EFZ)

Mittlere Reihe von links:

Franz Müller (Klassenlehrer 3. ORS 2)
 Lisa Käslin (Augenoptikerin, EFZ)
 Romina Murer (Köchin, EFZ)
 Elias Müller (Koch, EBA)
 Levin Schopfer (Fahrradmechaniker, EFZ)
 Noémi Schopfer (Fachmittelschule)
 Tabea Murer (Kauffrau, EFZ)
 Elena Amstad (Fachfrau Apotheke, EFZ)
 Kokob Frezghi (Restaurationsfachfrau, EBA)
 Elina Rast (Fachklasse Grafik)
 Marcel Barmettler (Klassenlehrer 3. ORS 1)

Vordere Reihe von links:

Jules Amstad (Polymechaniker, EFZ)
 Julian Bättig (Schreiner, EFZ)
 Lia Niederberger (Fachmittelschule)
 Noémi Konrad (Hotelkommunikationsfachfrau, EFZ)
 Tino Gander (Automobilmechatroniker, EFZ)
 Lynn Baumgartner
 (Detailhandelsfach-Frau Sportartikel, EFZ)
 Raphael Würsch (Elektroinstallateur, EFZ)
 Lena Gander (Bäckerin-Konditorin-Confiseurin, EFZ)
 Alba Käslin (Medizinische Praxisassistentin, EFZ)
 Sarah Perner (Fachfrau Apotheke, EFZ)
 Michael Amstad (Zimmermann, EFZ)
 Fabian Fässler
 (Gärtner Fachrichtung Landschaftsbau, EFZ)

KULTUR- UND SPRACHREISE NACH NIZZA

Im Herbst 2025 begaben sich elf 3. ORS-Schülerinnen und Schüler erstmals nach Südfrankreich, um ihre Sprachkompetenzen in einem authentischen Kontext zu erweitern. Die gemeinsame Zeit in der Sprachschule hat bei ihnen viele positive Eindrücke hinterlassen.

von Marion Henseler

Nicht nur auf sprachlicher Ebene war der Aufenthalt in Südfrankreich für die Jugendlichen ein Kontrastprogramm: Auch kulturell tauchten die Jugendlichen in eine neue Welt ein – in eine Grossstadt an der Côte d'Azur, mit all ihren verschiedenen Facetten. So wohnten die Teilnehmenden in der Regel zu zweit bei bewährten Gastfamilien. Nebst der Förderung der französischen Sprache war dabei auch die interkulturelle Kompetenz gefragt, denn die Unterschiede



«Fürstenpalast Monaco».

Bild: Marion Henseler (16.10.2025)



«Place Masséna in Nizza».

Bild: Marion Henseler (13.10.2025)

de bei der Wohnungseinrichtung, im Haushalt, bei den Essens- oder bei den Arbeitszeiten fielen den Jugendlichen schnell auf.

Am Vormittag absolvierten die Schülerinnen und Schüler vor Ort einen Sprachkurs, der ihnen ermöglichte, die erworbenen Französischkenntnisse auf diversen Ausflügen direkt anzuwenden. Auf dem Programm standen zum Beispiel der Besuch des Fürstenpalastes in Monaco oder eine Wanderung ins malerische Dörfchen Eze. Die Idee einer Kultur- und Sprachreise ist bei den Jugendlichen gut angekommen und ihr Fazit fiel dementsprechend positiv aus. Auch im kommenden Herbst haben sich wieder zwölf Schülerinnen und Schüler für die Auslandsprachreise angemeldet.

FAZIT VON CHLOÉ BILLIE VAN DEN BOSCH, NOËMI KONRAD UND ELENA AMSTAD

Die Kultur- und Sprachreise nach Nizza und Monaco bleibt für uns eine unvergessliche Erfahrung. Während der abwechslungsreichen Tage konnten wir beeindruckende Städte und Sehenswürdigkeiten entdecken und die französische Kultur hautnah erleben. Besonders die Ausflüge, die Zeit in den Gastfamilien und die vielen gemeinsamen Erlebnisse machten die Reise zu etwas ganz Besonderem.

Auch sprachlich konnten wir grosse Fortschritte machen. Anfangs fiel uns das Verstehen und Sprechen teilweise noch schwer, doch mit jedem Tag wurde der Umgang mit der französischen Sprache einfacher und selbstverständlicher. Vor allem im Alltag mit den Gastfamilien lernten wir viele nützliche Ausdrücke und Situationen kennen, die im Schulunterricht oft zu kurz kommen.

Neben den sprachlichen und kulturellen Erfahrungen entstanden neue Freundschaften und viele schöne Erinnerungen. Für uns war diese Reise eine wertvolle Erfahrung, an die wir uns noch lange erinnern werden.

EINE REISE ZU DEN RÖMERN

Die Kinder der 3. und 4. Klassen aus Beckenried reisten nach Augusta Raurica und tauchten einen Tag lang in die faszinierende Welt der Römer ein. Im Fach NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft) hatten die vier Klassen das Thema in den Wochen zuvor bearbeitet. Darum war dies der ideale Ort, um das Thema abzurunden.

von Florence Ming

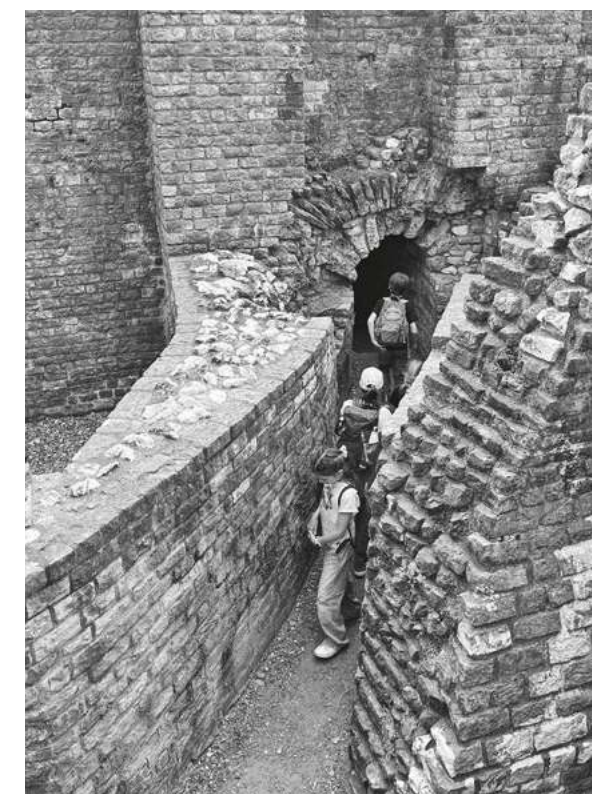
Es lag eine besondere Spannung in der Luft. 65 Kinder und 5 Lehrpersonen standen bereit für einen Ausflug, der uns nicht nur aus dem Schulzimmer hinaus, sondern gleich rund 2000 Jahre zurück in die Vergangenheit führen würde. Ziel war die beeindruckende Römerstadt Augusta Raurica, eine der bedeutendsten archäologischen Stätten der Schweiz, die rund 200 Hektar umfasst.

Die Erwartungen waren gross: «Hoffentlich sehen wir ein paar Gladiatorenkämpfe!», sagten ein paar Jungs aus der dritten Klasse. «Vielleicht wird es auch nicht so spannend, es sind ja nur ein paar

kaputte Häuser», meinten andere. Tatsächlich sahen wir auf dem Spaziergang rund um das Dorf Augst verschiedenste Relikte, bei denen sich nur noch erahnen liess, wie sie einst zur Zeit des Römischen Reiches ausgesehen hatten.

Wir besichtigten die Thermen am Rhein und erläuterten gemeinsam die Funktionsweise des Hypokausts, des antiken Heizsystems. Zudem sahen wir die Kloake, das Amphitheater sowie Gewerbehäuser.

Zur Mittagspause setzten wir uns ins Theater. Trotz müden Beinen liessen es sich die Kinder nicht



Auf dem Gelände entdeckt man Gebäude Augusta Rauricas.

Bild: Lehrpersonen MS1 (4.5.2026)



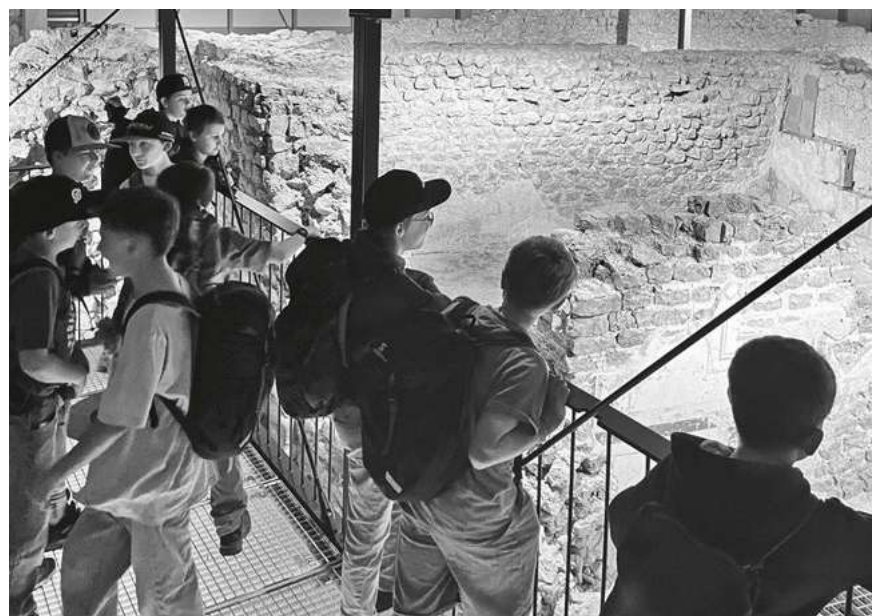
nehmen, auf den grossen Treppenstufen ein «Fangis» zu spielen. Zum Gelände gehört auch ein Römerhaus das nach dem Vorbild eines Wohnhauses im alten Pompeji errichtet wurde. So lebten damals die reichen Leute und es veranschaulicht den damaligen Lebensstil in einer römischen Villa.



Auf dem Rundgang entdecken wir die eindrucksvollen Mosaik.

Die Räume waren, sowie auf dem ganzen Gelände, in lateinischer Sprache angeschrieben. «Culina, Cubiculum... römische Wörter sind schon ziemlich komisch», so eine Schülerin. Weitere Stimmen aus den Klassen: «Ich fand es witzig, dass die Römer im Liegen gegessen haben. Das darf ich nur, wenn ich krank bin.» «Warum standen da überall nackte Skulpturen herum? Was soll denn daran Kunst sein?» Ebenfalls irritierte einige, dass die Toilette damals in der Küche stand. «Da konnten dir

ja alle zuschauen», besprachen sie fassungslos. Am Nachmittag machten wir uns auf den Rückweg. Die Lehrpersonen erachten es als sehr wertvoll, dass Schule auch ausserhalb des Klassenzimmers stattfinden kann und sind sehr dankbar, dass die Schule Beckenried diese Lehrausgänge ermöglicht. So blieb dieser Ausflug nicht nur als lehrreiche Ergänzung zum Unterricht in Erinnerung, sondern auch als gemeinsames Erlebnis.



Die Gruppe besichtigt die Überreste eines römischen Gewerbehauses: Sichtbar sind Werkstätten und Lagerräume. Bilder: Lehrpersonen MS1 (4.5.2026)



Es entstand ein Gruppenfoto im grossen Theater, auf dem alle laut «Salve!» riefen, ein Gruss der Römer.



RÜCKBLICK AUF DAS VERGANGENE KORPORATIONS- JAHR UND DIE GENOSSENGEMEINDE VOM 21. MAI 2026

80 Genossenbürgerinnen und -bürger nahmen am 21. Mai 2026 an der mit 8 Traktanden bestückten Frühjahrsgenossengemeinde teil. Genossenvogt Martin Ambauen zieht im Jahresrückblick 2025 eine positive Bilanz, geprägt von der Zonenplanrevision, dem Ausbau des Fernwärmeverbands und einer erfolgreichen Forstwirtschaft (FAGEB).

von Martin Ambauen/Pia Nann

Zonenplanrevision

Der Genossenrat zieht eine positive Bilanz über den neuen, geplanten Zonenplan: Zwar verliert sie auf der Klewenalp 2'600 m² Bauzone, dafür sind alle restlichen Bauflächen gesichert. Ein wichtiger politischer Erfolg gelang ausserdem bei der Mehrwertabgabe. Nach erfolgreichen Gesprächen mit der Baudirektion sollen ausgezonte Flächen künftig bei der Berechnung mindernd berücksichtigt werden.

Liegenschaften / Baurechte

Die Vorbereitungen für die Renovation der St. Ida-Kapelle laufen, während bei der Schwändihütte eine private Nutzung geprüft wird. Im Herbst 2024 finalisierte die Korporation den Baurechtsvertrag mit den Familien Zieri und Niederberger auf der Klewenalp. Die Entwicklung der Gewerbebetriebe in der Oberen Allmend verlaufen unterschiedlich. Der Ausbau der Ambauen Treppen AG ist gesichert, wobei die Amtsboten Holding AG nach ihrer Produktionsauslagerung einen Nachfolger als Pächter oder Käufer sucht. Zudem führt der Genossenrat Gespräche mit der Swiss Tombola

AG zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Alpen, Alpstrassen

Der Alpsommer 2025 führte trotz durchschnittlicher Bedingungen, aufgrund von schweren Unwettern mit Hagel und Starkregen in den oberen Alpen zu Infrastrukturschäden und einem vorzeitigen Alpabtrieb. Dank der finanziellen Unterstützung aus dem Hilfsfonds gelang die Sanierung des Erdrutsches oberhalb des Restaurants Tannibüel. Ebenfalls abgeschlossen ist die Sanierung des Strassenabschnitts Wasserscheide – Ängi. Ende August starteten zudem die Erschliessungsarbeiten auf der Alp Bergplangen. Für künftige Wasserzuleitungen laufen an verschiedenen Orten bereits die Abklärungen; die Umsetzung erfolgt in den nächsten Jahren.

Fernwärmeheizung

Der Ausbau des Wärmeverbands schreitet mit dem Start der zweiten Etappe im Bereich Erlen/Lehmatt-Hostatt zügig voran. Die erste Etappe ist bereits abgeschlossen. Per Ende 2025 zählte der Wärmeverbund über 100 angeschlossene Gebäude.

Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG (BBEAG)

Die Genossenkorporation ist von den geplanten Grossprojekten der Bergbahnen wie die Neugestaltung der Bergstation, Pistenfahrzeughalle und die technische Beschneidung betroffen. Konkret erteilte sie das Näher-Baurecht beim Spielplatz und die Zustimmung für Geländekorrekturen bei der Panoramabar, die Pistenkorrekturen im Bereich Junior und Büel-Melchgädeli.

Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried (FAGEB)

Die Forstgruppe verzeichnete dank hervorragender personeller Leistungen und dem unternehmerischen Betriebsleiter Heinz Zieri, ein finanziell sehr erfolgreiches Jahr.

Wald

Mit den zwei neuen Waldreservaten Risletenschlucht-Follen-Stützberge und Brennwald erfüllt die Genossenkorporation Beckenried die kantonalen Vorgaben zum Waldreservatskonzept des Kantons Nidwalden. Dank ausgeglichener Witterung ohne grosse Stürme und mit ausreichend Niederschlägen zeigte sich der Wald 2025 widerstandsfähig bei geringem Borkenkäferbefall.

Frühjahrsgenossengemeinde vom 21. Mai 2026

Nach der Entgegennahme des Jahresberichtes präsentierte Genossenkassier Roland Käslin die Jahresrechnungen der Genossen-



Der gewählte Genossenrat 2026: Benno Käslin (Bauwesen), Martin Würsch (Wärmeverbund), Pia Nann (Genossenschreiberin), Martin Ambauen (Genossenvogt), Anita Baumann (Forst- und Waldwirtschaft), Roland Käslin (Finanzen).

Bild: Turi Käslin

korporation Beckenried und der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried, FAGEB. Beide schliessen mit einem Gewinn ab. Das positive Ergebnis der FAGEB ist auf mehrere Erfolgsfaktoren zurückzuführen: Eine gute Arbeitsauslastung, eine effiziente Organisation, der grosse Einsatz der motivierten Mitarbeitenden sowie ein bestens gewarteter Maschinenpark

Die Wiederwahl aller vorgeschlagenen Personen erfolgte diskussionslos

Die beiden Genossenräte Roland Käslin und Martin Würsch verbleiben für weitere vier Jahre im Genossenrat, wobei Roland Käslin für zwei Jahre als Genossenkassier wiedergewählt wurde. Martin Ambauen bleibt für zwei weitere Jahre Genossenvogt und Pia Nann wurde für vier Jahre als Genossenschreiberin im Amt bestätigt. Zudem wurde Erich Murer für die nächsten vier Jahre in der Finanzkommission bestätigt. Christoph Gander vertritt die Genossenschaft für zwei weitere Jahre im Verwaltungsrat der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG. Des Weiteren erteilten die Genossensbürgerinnen und -bürger die Zustimmung zur Krediterteilung

der Hornwald Schutzdamm-Verlängerung. Der Genossenrat orientierte unter anderem über den Ausbau des Wärmeverbundes und die geplante Machbarkeitsstudie für das Bauland Obere Allmend. Zudem blickte er auf die Projekte der Bergbah-

nen Beckenried-Emmetten AG, die Erweiterung der Pistenfahrzeughalle und die technische Beschneidung. Mit diesen vielfältigen Informationen über die aktuellen Tätigkeiten schloss die Frühjahrsgenossengemeinde 2026.

URS KÄSLIN – SEIT 35 JAHREN FÜR DEN WALD IM EINSATZ

Unsere gepflegten Wälder sind das Resultat jahrzehntelanger harter Arbeit. Seit 35 Jahren trägt Urs Käslin als Forstwart dazu bei, dass der Wald gesund bleibt, der Bevölkerung als Erholungsraum dient und Menschen, Siedlungen, Infrastrukturen sowie landwirtschaftliche Flächen vor Naturgefahren schützt.

von Pia Nann

Wer von Beckenried nach Emmetten fährt, kommt unweigerlich am «Scheubrix» vorbei. Hier ist Urs Käslin aufgewachsen, und hier lebt er noch heute mit seiner Frau Agatha und den beiden erwachsenen Kindern Niklas und Lena. Der Name des Gebiets erinnert an den ehemaligen Steinbruch der Kalk- und Zementfabrik.

Die Beständigkeit seiner Heimat scheint auch Urs Käslin geprägt zu haben: Seit 35 Jahren übt der 56-Jährige seinen Beruf mit grosser Leidenschaft, Zuverlässigkeit, Geduld und technischem Geschick aus. Dass er seine Stärken in einem guten Team direkt in seiner Heimatgemeinde einsetzen kann, ist für ihn der Grund für sei-

ne langjährige Treue zum Betrieb. Heute arbeitet er für die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried (FAGEB), die 2003 aus dem Zusammenschluss der Forstbetriebe der beiden Genossenschaften entstand.

Von der Hand- zur Maschinenarbeit

Bereits als Kind begleitete Urs Käslin seinen Vater Walter und seinen Onkel Alois zum Holzen in den Wald. Er kennt noch das traditionelle Holzreisten – den manuellen Abtransport vom Berg ins Tal – und erinnert sich an das Flössen von Holz über den Seeweg von der Unteren Nas zum Strandbad Beckenried.

Heute ist der begeisterte Maschinist froh über den technischen Wandel im Forstwesen. Maschinen ersetzen den Menschen nicht – sie entlasten ihn massiv und senken das Unfallrisiko erheblich, da weniger Personal in

direkten Gefahrenzonen arbeiten muss.

Taktgeber für diesen Wandel waren laut Urs Käslin die grossen Naturereignisse, bei denen das Schadholz von Hand unmöglich zu bewältigen gewesen wäre. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm die Winterstürme Vivian (1990) und Lothar (1999). Beim Grossereignis des Bergrutschs Ischen im Jahr 1999 kam seine ruhige und überlegte Arbeitsweise während der Einsätze rund um die Uhr besonders zum Tragen. Die enormen Holzmengen nach Sturm Lothar erforderten schliesslich die Anschaffung des ersten Baggerprozessors, der gefällte Bäume direkt im Wald entastet, zersägt und sortiert.

Verändertes Freizeitverhalten im Wald

In den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten hat sich auch das Freizeitverhalten verändert. Weil



Urs Käslin als Forstwart im Einsatz.

Bild: FAGEB

sich immer mehr Wanderer und Mountainbiker im Wald aufhalten, ist der Sicherheitsaufwand bei Forstarbeiten deutlich gestiegen.

Dennoch würde Urs Käslin den Beruf jederzeit wieder wählen. Er schätzt die Selbstständigkeit, die attraktiven Arbeitsbedingungen und die vielseitige Zusammenarbeit mit Korporationen, Gemeinden und Privatpersonen. Dass viele junge Berufsleute den Forstbetrieb nach der Lehre verlassen, bedauert er: «Erst mit mehrjähriger Erfahrung lässt sich das volle Potenzial als Forstwart ausschöpfen.»

Als Ausgleich zum Beruf reist Urs Käslin gerne rund um den Globus oder geht in der Region bergwandern. Besonders stolz ist er zudem auf seinen kleinen Privatwald: Die Douglasien (Nadelbäume), die er dort während seiner Lehrzeit pflanzte, ragen heute stolze 20 Meter in den Himmel.

Ein herzliches Dankeschön an Urs Käslin für seinen unermüdlichen Einsatz und sein Fachwissen, mit dem er seit 35 Jahren die Sicherheit und Pflege unserer Schutz-, Nutz- und Biodiversitätswälder mitprägt.



Der Baggerprozessor im Einsatz mit Maschinist und Forstwart Urs Käslin.

Bild: Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried, FAGEB



Livio Murer beim Schwur. Bild: Servizio Fotografico, Vatican Media (Rom, 6.5.2026)

EIN BECKENRIEDER IM DIENST VON PAPST LEO XIV.

Der 6. Mai ist ein besonderer Tag für die Schweiz im Vatikan: Es ist der Tag der Vereidigung der neuen Schweizergardisten. In diesem Jahr legte ein Nidwaldner, Livio Murer, 20, den Eid ab, im Notfall sogar sein Leben zum Schutz des Papstes einzusetzen.

von Franziska Humbel

In Rom durften wir einen grossen, sympathischen, strahlenden, jungen Mann kennen lernen. Livio Murer ist seit 1. September 2025 im Vatikan als Schweizergardist tätig und wurde am 6. Mai feierlich vereidigt. Seine Eltern, Liliane und Franco Murer, und seine Brüder, Janic und Simon, waren zusammen mit ein paar weiteren Gästen zu diesem besonderen Anlass angereist. Livio machte eine 3-jährige Berufslehre als Chemie-Laborant. «Gluschtig gmacht» für die Schweizergarde wurde er auf der Firmreise, die nach Rom führte. Tiago Würsch, ebenfalls ein junger Beckenrieder, war damals Gardist

und führte die Jugendlichen durch das Gardequartier und erzählte von den Aufgaben eines Gardisten. Livio liess sich von seinem Kollegen begeistern und meldete sich für eine Schnupperwoche an. Livio erfüllte alle Anforderungen für den Dienst in der Garde (einwandfreier Leumund, abgeschlossene Lehre und RS, Mindestgrösse 1.74 m...). Noch vor dem Eintritt in die Garde lernte er in Assisi während eines Monats italienische Sprachkenntnisse. Mit einer dreimonatigen «Rekrutenschule» begann der Einsatz als Gardist: erster Monat im Vatikan, dann einen Monat im Tessin bei der Poli-

zei, danach nochmals einen Monat mit Ausbildung in Rom. Der grosse Tag der Vereidigung begann am Morgen mit einem feierlichen Gottesdienst im Petersdom, der vom Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin geleitet wurde. Nebst den Familien der Gardisten waren viele Schweizer Bischöfe sowie Bundespräsident Guy Parmelin, ehemalige Schweizergardisten und weitere geladene Gäste anwesend. Um 17.00 begann die eigentliche Feier in der grossen Audienzhalle. Unter Fanfarenklängen des Musikcorps der Schweizergarde zogen die 28 neu zu vereidigenden Gardisten ein und stellten sich auf der

Bühne in millimetergenauen Abständen auf. Eine grosse Wertschätzung für die Gardisten war die persönliche Präsenz von Papst Leo, was bei seinen Vorgängern nicht üblich war. Nach verschiedenen Ansprachen trat Livio Murer als Erster vor und rief mit deutlicher, kräftiger Stimme (von seiner Nervosität spürte man nichts): «Ich, Hellebardier Murer, schwöre alles das, was mir soeben vorgelesen wurde, gewissenhaft und treu zu halten, so wahr mir Gott und unsere Heiligen Patrone helfen». Zuvor hatte der Gardekaplan die ausführliche Eidesformel vorgelesen. Am Schluss der Feier grüsste der Heilige Vater speziell die Angehörigen und dankte den Gardisten für ihre Bereitschaft und Treue. Für Livio und seine Angehörigen war das ein Tag, den sie wohl kaum vergessen werden. Am nächsten Morgen wartete eine weitere, spezielle Begegnung auf die Gardisten und ihre Eltern: Sie wurden von Papst Leo XIV. in einer persönlichen Audienz in der Sala Clementina empfangen und Livio durfte seine Eltern dem Papst vorstellen.

Inzwischen ist bei Livio der Alltag eingekehrt. Das bedeutet, dass er 6 Tage im Dienst steht und dann 3 Tage als Reserve bereit sein muss. Am liebsten stehe er beim Cancello Petriano, wo viele Besucher ein- und ausgehen und er Gelegenheit habe, mit Leuten ins Gespräch zu kommen. Livio freute sich auf die Beckenrieder Firmgruppe, die er im Mai durch das Gardequartier führen durfte. Er hofft, dass sich der eine oder andere für diese einzigartige Aufgabe begeistern lässt. Es sei eine hervorragende Lebensschule, man begegne dem Papst und anderen «hohen» Persönlichkeiten, könne Sprachen lernen und der gute Geist sei spürbar durch die vielen Gebete. Livio, wir wünschen dir weiterhin viel Freude in deinem besonderen Dienst und Gottes Segen!



Livio mit seinen Eltern und den beiden Brüdern nach der Vereidigung. Bild: Beatrice Gasser (Rom, 6.5.2026)



Livio Murer bei der Kranzniederlegung. Bild: Servizio Fotografico, Vatican Media (Rom, 5.5.2026)



ABSCHIEDSINTERVIEW MIT MARTIN THÖNI

«KIRCHE LEBT AUS BEZIEHUNGEN»

Nur kurze Zeit wirkte Martin Thöni als reformierter Pfarrer in Buochs – und hinterliess dennoch Spuren. Im Abschiedsinterview spricht der 70-Jährige über herzliche Begegnungen, seine Sicht auf Kirche, die Schönheit Nidwaldens und darüber, weshalb für ihn Authentizität wichtiger ist als Perfektion.

von Carole Bolliger

Sie haben vor wenigen Monaten noch voller Energie begonnen – jetzt gehen Sie schon wieder. Wie fühlt sich dieser Abschied für Sie an?

Mit einem lachenden und einem tränenden Auge. Kaum hatte ich die Menschen und Namen in Buochs etwas kennengelernt, muss ich die Beziehungen schon wieder loslassen. Das fällt mir nicht leicht.

Was bleibt Ihnen von Ihrer Zeit in Nidwalden besonders?

Vor allem die vielen guten Begegnungen. Ich habe die Menschen hier als offen und herzlich erlebt. Auch die Landschaft hat mich tief beeindruckt. Die Berge, der See, diese besondere Stimmung zwischen Weite und Bodenständigkeit – das hat mich jeden Tag begleitet. Ich dachte manchmal: Die Menschen hier schauen oft auf ihre Problemberge. Dabei liegt direkt vor ihnen dieser wunderbare Vierwaldstättersee.

Sie sagten einmal, es brauche keine «Superpfarrer», sondern authentische Menschen. Was meinen Sie damit?

Die Menschen spüren sehr schnell, ob jemand ihnen ehrlich begegnet. Für mich geht es darum, Menschen ernst zu nehmen, zuzuhören und sie so anzunehmen, wie sie sind. Kirche lebt aus Beziehungen und Vertrauen, nicht aus Perfektion.

Worauf blicken Sie mit besonderer Freude zurück?

Auf die gut besuchten Gottesdienste und die Gespräche danach beim Kirchenkaffee oder Apéro. Daraus sind schöne Begegnungen entstanden. Es gab Momente, die mich sehr berührt haben. Wenn ich morgens mit meiner Hündin unterwegs war und spontan zum Frühstück eingeladen wurde, spürte ich: Ich bin hier willkommen. Auch besondere Formate wie die Ausstellungen im Pfarrhaus oder die Veranstaltungen rund um «Mystik des Weines» bleiben mir in guter Erinnerung.

Und was hätten Sie gerne noch weitergeführt?

Ich hätte gerne noch gewisse spirituelle Angebote aufgebaut oder vertieft, etwa im Bereich Medita-



Die Wurzel in den Felsen steht für Pfarrer Martin Thöni symbolisch für die Menschen in der Innerschweiz.

tion. Solche Räume der Ruhe und Vertiefung halte ich heute für wichtig.

Wie haben Sie die Kirche in Nidwalden erlebt?

Ich habe die Kirche hier als engagiert und vielfältig erlebt. Gleichzeitig habe ich gemerkt, dass unterschiedliche Vorstellungen darüber bestehen, wie sich Kirche künftig entwickeln soll. Das gehört wohl auch zu einer lebendigen Kirche dazu.

Sie haben die Kirche auch kritisch begleitet. Wo sehen Sie Herausforderungen?

Die Kirche steht wie die ganze Gesellschaft vor grossen Veränderungen. Für mich bleibt wichtig, dass sie nahe bei den Menschen bleibt und ihre Entscheidungen nicht zu weit weg von der Basis trifft. Kirche sollte Räume schaffen, in denen Menschen sich ernst genommen fühlen und mitgestalten können.

Was braucht Kirche heute, um glaubwürdig zu bleiben?

Authentizität. Und die Orientierung an Jesus Christus. Seine Offenheit, seine Menschlichkeit und seine Klarheit sind für mich bis heute zentral. Kirche muss nicht perfekt sein. Aber sie sollte ehrlich und menschlich bleiben.

Ihr Abschied hängt auch mit der Altersregelung zusammen. Wie stehen Sie dazu?

Ich persönlich hätte gerne noch etwas länger weitergearbeitet, weil ich mich hier sehr wohlfühlt habe. Gleichzeitig verstehe ich natürlich, dass Institutionen Regeln brauchen. Vielleicht könnte man künftig trotzdem etwas flexibler mit solchen Übergängen umgehen.

Was trägt Sie persönlich über das Amt hinaus?

Beziehungen, Freundschaften, die Natur und der Glaube. Und die Freude an einfachen Dingen. Dass ich eine Zeit lang direkt am Vierwaldstättersee wohnen durfte, war für mich ein Geschenk.

Hat diese Zeit Ihren Glauben verändert?

Sie hat ihn eher vertieft. Ich habe hier eine grosse innere Freude erlebt, fast etwas wie einen neuen Aufbruch. Dafür bin ich dankbar. Dieses innere Feuer für den Gedanken der Liebe und Menschlichkeit ist in dieser Zeit nochmals stärker geworden.

Was nehmen Sie von den Menschen hier mit?

Den schönen Nidwaldner Dialekt, die Bodenständigkeit und auch den hohen Anspruch vieler Menschen an sich selbst und an ihr Umfeld. Das hat mich beeindruckt.

Was möchten Sie den Menschen in Nidwalden zum Abschied mitgeben?

Vielleicht, sich noch mehr an der Schönheit dieser Gegend zu freuen. Und Sorge zu tragen zu dem, was das Leben reich macht: gute

Beziehungen, Offenheit und ein bisschen Gelassenheit. Oder wie Büne Huber einmal sagte: «Löt öich nüt lah gfaue.»

Was kommt jetzt?

Zuerst freue ich mich auf etwas Zeit für mich, für meinen Garten, zum Reisen und Durchatmen. Danach werde ich nochmals eine Pfarrstelle in Engelberg übernehmen. Darauf freue ich mich sehr. Die Kirche und der Vierwaldstättersee werden also weiterhin Teil meines Lebens bleiben.

GOTTESDIENSTE KLEWENALP

Die beliebten Sommergottesdienste bei der Bergkapelle Klewenalp finden vom 14. Juni bis 20. September 2026 jeweils sonntags neu um 10.00 Uhr statt.

Musikalisch umrahmt werden die Gottesdienste von Jodlergruppen, Bläsern und Ländlerformationen. Geniessen Sie eindrückliche Gottesdienste in der einmaligen Bergkulisse der Klewenalp.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Bild: Jakob Christen

Zämä uf d Reis

Erstkommunion vom 26.04.2026



14 Erstkommunionkinder auf dem Weg.



Im Brot teilen,
erleben wir Gemeinschaft.



Eine Reisegemeinschaft
mit Jesus.



Gott mit uns auf unserer
Reise durchs Leben.



larissaliem.ch



Luftaufnahme von den Allmendgärten um 1953/54.

Bild: 7553 ETH-Bildarchiv



HESCH GWISSD ...?

...«WO Z GÄRTNERE NU ZUR PFLICHT GULTE HED» TEIL 2

Während des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) galt auch in unserem Dorf der Anbauplan Wahlen. So unter anderem für unser noch wenig überbautes Korporations-Land Allmend.

von Josef Würsch-Kunz

Der Lebensmittelanbau galt während des 2. Weltkrieges als weiterer Schwerpunkt zur Bekämpfung einer Hungersnot in unserem Land. Da die Einfuhr von genügend Lebensmitteln während des 1. Weltkrieges problematisch war, wurde schon 1937, drei Jahre vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, eine Autarkie (Selbstversorgung) vorbereitet. Das Bundesamt für Landwirtschaft stand Bundesrat Traugott Wahlen zu. Deshalb sprach man von der Anbauschlacht Wahlen. Sie wurde von 1940 bis 1945 verordnet und hatte zum Ziel, jede freie Fläche zum Anbau von Kartoffeln, Gemüse und Getreide zu nutzen. Bundesrat Wahlen propagierte: «Der Boden muss uns ernähren können, die Anbaufläche muss deshalb verdoppelt werden!».

Für unser Dorf bedeutete dies, dass die Viehzucht reduziert,

Graswirtschaft zu Ackerfläche umgenutzt und sumpfiges Moorland melioriert werden musste. Das Land von der Lourdesgrotte talwärts bis zum Schiess-Stand bergwärts, die obere und die untere Allmend, die im Besitz der Genossenkorporation galt, wo heute die Sportplätze, der Kindergarten und der Spielplatz angelegt ist, wurde in einzelne Allmendgärten für Familien aufgeteilt.

Die Bearbeitung des Graslandes für den Acker- resp. Gartenbau war für unsere bäuerliche Bevölkerung die grösste Herausforderung, da jedermann auf Graswirtschaft eingeübt war. In unserem Dorf besass niemand einen Pflug, noch weniger Motorgeräte für den Ackerbau. Handarbeit war gefragt, ebenso die Fachkenntnisse. Dies bedingte das Ausleihen der Gerätschaften in den Nachbardörfern Buochs und Stans, wo

die Bauern mit Pferdestärke im Flachland arbeiteten. In Beckenried gab es zu dieser Zeit zwei Pferdebesitzer und ein Landwirt mit einem Zug-Zwick der Transporte ausführte. Es gibt wenig Flachland in unserer Region, obwohl praktisch jedes Dorf ein «Heimet Acheri» besitzt.

In den Gärten auf der Allmend, welche auf eine Are beschränkt waren, wurden vorwiegend Kartoffeln, Maiskolben, Bohnen und Karotten gepflanzt.

Da die Allmend ursprünglich vom Lielibach überschwemmt wurde, brauchte es ein bis zwei Jahre sorgfältige Aufbauarbeit bis sich ein Ertrag abzeichnete. Eine weitere Erschwernis war die Wasserzufuhr zu den einzelnen Gärten. An heissen Tagen in der Sommerzeit wurde der Brunnen beim Waisenhausstall bestürmt und man musste jeweils eine Giesskanne von zu Hause mitbringen.

Die Lockerung der Rationierung 1943 wirkte sich unmittelbar mindernd auf die Bewirtschaftung der Allmendgärten aus.

IM MOSAIK VOR 25 JAHREN



Nidwaldnerhof-Kochlehrling Jonas Horn.

Bild: Claudia Stucki (Beckenried, 16.5.2026)

LEHRSTELLEN IM DORF: «WENN ALLE FREI HABEN, ARBEITE ICH»

Im Juli 2001 widmete das Mosaik einen Beitrag zum Thema «Lehrstellen im Dorf». Dies mit einem ganzseitigen Interview mit Lehrtochter Monika Ambauen vom Berg Hag, welche im 2. Jahr im Hotel Rössli die Kochlehre absolvierte. Unsere Schule und der Kantonale Gewerbeverband erleichtern heute den Schüler/innen der 2. ORS die Lehrstellensuche mit Schnupperwochen resp. Berufsinformationstagen. von Gerhard Amstad

Gekürzter Text vom Juli 2001

«Den Gästen eine Freude machen» lautet die Betriebsphilosophie von Christine und Josef Lussi-Waser, Hotel Rössli. Zum Wohlbefinden der Kundschaft trägt auch Lehrtochter Monika Ambauen, Berg Hag, bei. «Es ist ein strenger Beruf», sagt Monika. Dem pflichten auch Toni Gisler, Küchenchef und verantwortlicher Ausbildner und Hotelier Josef Lussi bei. Körperliche Gesundheit und Belastbarkeit gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen eines Kochs, einer Köchin. Manchmal kommen 20 Bestellungen gleichzeitig in die Küche, an Spitzentagen werden im Rössli bis zu 150 Gerichte zubereitet – und dies innerhalb von etwa zwei Stunden.

Die junge Beckenriederin musste zu Beginn der Lehre ihr Privatleben umkrempeln. Der Kolleginnenkreis veränderte sich, da sie an Wochenenden immer arbeitete. Ein Arbeitstag umfasst zwischen acht und achteinhalb Stunden, beginnt um 9 Uhr und endet um 21 Uhr, mit einer Zimmerstunde. Mittlerweile hat sie sich an die unregelmässigen Arbeitszeiten gewöhnt, sieht auch die Vorteile: «Ich kann zum Beispiel dann Skifahren, wenn nicht so viele Leute auf der Piste sind». Ausserdem schätzt sie, dass sie im Voraus weiss, wann sie frei hat und dass in Bezug auf Freitage auf ihre Wünsche Rücksicht genommen wird.

Heute

Monika Ambauen ist nicht mehr Köchin und wohnt mit Lebenspartner Bruno Riebli in Giswil. Ende Januar 2026 kam ihr gemeinsames Töchterchen Antonia zur Welt.

Im Hotel Rössli werden keine Kochlehrlinge mehr ausgebildet. Im Hotel Seerausch startet im August eine Lehrtochter die Berufslehre als Köchin EFZ. Im Hotel Nidwaldnerhof absolviert zurzeit der 17-jährige Jonas Horn die 3-jährige Kochlehre. Er stammt aus Berlin und wohnt seit 2 ½ Jahren in Flüelen. Wenn er arbeitet steht für ihn im Nidwaldnerhof ein Personalzimmer zur Verfügung. Er liebt es mit seiner Mutter zu kochen und so hat sich dabei seine Leidenschaft fürs Kochen entwickelt. Seine Berufsziele sind die Lehre erfolgreich zu beenden – und irgendwann in Flüelen einen eigenen Betrieb zu führen. Jonas fühlt sich wohl im Küchen-Team, ist lustig und macht Witze. In der Freizeit spielt er Tennis, fährt Velo (im Flachen) und reist in fremde Länder. Der Gewerbeverband NW bietet in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein Beckenried einen ersten Einblick in die Berufswelt mit den jährlichen Berufsinformationstagen bit in den Oster- und Herbstferien. Unterstützt auch von der Schule Beckenried mit einer obligatorischen Schnupperwoche nach den Fasnachtsferien für die Schüler/innen der 2. ORS.